



Städt. Dieter-Forte-Gesamtschule

Düsseldorf

Schuljahr 2017/2018

Ausführung für die Schule



Qualitätsanalyse NRW

Qualitäts- bericht

Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort.....	4
2	Ergebnisse der Qualitätsanalyse	6
2.1	Bewertungen im Überblick	6
2.2	Ergebnisse und Bilanzierung	17
3	Angaben zur Qualitätsanalyse	30
4	Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation	31
5	Daten und Erläuterungen	36
5.1	Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule	36
Aspekt 1.1	Abschlüsse.....	36
Aspekt 1.2	Fachkompetenzen	36
	Zentralabitur	37
Aspekt 1.3	Personale Kompetenzen.....	41
Aspekt 1.4	Schlüsselkompetenzen	42
5.2	Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht	43
Aspekt 2.1	Schulinternes Curriculum	43
Aspekt 2.2	Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung	43
Aspekte 2.3 - 2.5	Unterricht	44
Aspekt 2.6	Individuelle Förderung und Unterstützung	66
Aspekt 2.7	Schülerberatung / Schülerbetreuung	68
5.3	Qualitätsbereich 3: Schulkultur	69
Aspekt 3.1	Lebensraum Schule	69
Aspekt 3.2	Soziales Klima	69
Aspekt 3.3	Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes	70
Aspekt 3.4	Partizipation	70
5.4	Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement.....	71
Aspekt 4.1	Führungsverantwortung der Schulleitung.....	71
Aspekt 4.2	Unterrichtsorganisation	72
Aspekt 4.3	Qualitätsentwicklung	72
Aspekt 4.5	Arbeitsbedingungen	72
5.5	Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte	73
Aspekt 5.1	Personaleinsatz	73
Aspekt 5.2	Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen	73
Aspekt 5.3	Kooperation der Lehrkräfte	73
5.6	Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung	74
Aspekt 6.1	Schulprogramm.....	74
Aspekt 6.2	Schulinterne Evaluation	74
Aspekt 6.3	Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan	76

1 Vorwort

Mit dem Schulgesetz (SchulG) vom 27. Juni 2006 wurde die Qualitätsanalyse NRW als Instrument zur Sicherung und Entwicklung der Qualität von Schulen in Nordrhein-Westfalen landesweit eingeführt. Die Qualitätsanalyse NRW entspricht dem Anliegen, alle Schulen in Nordrhein-Westfalen in ihrer Eigenverantwortung zu stärken, detaillierte Informationen als Planungsgrundlage bereitzustellen und damit nachhaltige Impulse zur Weiterentwicklung zu geben.

Das Qualitätsteam hat die Systemqualität dieser Schule auf der Grundlage des Qualitätstableaus NRW bewertet. Dieser Bericht dokumentiert die Ergebnisse zu den verpflichtenden und zu den schulspezifisch ergänzenden Kriterien, die in dem Abstimmungsgespräch zu Beginn der Qualitätsanalyse festgelegt wurden. Die vorliegenden Informationen zeigen die bestehenden Stärken und Handlungsfelder dieser Schule auf. Der Bericht gibt Impulse zur Nutzung dieser Stärken und zur gezielten Weiterarbeit in den Handlungsfeldern.

Die Beobachtung von Unterricht als Schwerpunkt der Qualitätsanalyse ermittelt die Qualität der Unterrichtsprozesse im Gesamtsystem. Eine Bewertung einzelner Lehrkräfte erfolgt nicht. Das Qualitätsteam hat bei den Unterrichtsbeobachtungen die unterschiedlichen Jahrgänge, schulformspezifische Strukturen sowie die Anteile der einzelnen Fächer angemessen berücksichtigt.

Daneben sind die von Ihrer Schule vorgelegten Dokumente und die Aussagen der schulischen Gruppen, die in leitfadengestützten Interviews ermittelt worden sind, in diesen Bericht einbezogen.

Damit sich alle an der Schule beteiligten Personengruppen ein eigenes Bild machen können, muss der Qualitätsbericht allen schulischen Gremien zur Verfügung gestellt werden. Die Schule wird aus dem Qualitätsbericht einen Maßnahmenplan ableiten und mit der zuständigen Schulaufsicht Zielvereinbarungen schließen.

Die Schule kann mit dem Qualitätsteam ein Erläuterungsgespräch führen, wenn Fragen zum Qualitätsbericht auftreten oder über den Berichtstext hinaus ein vertieftes Verständnis der Zusammenhänge zwischen einzelnen Bewertungen erreicht werden soll und dabei Unterstützung erwünscht ist. Das Erläuterungsgespräch findet auf Anforderung der Schule etwa sechs Wochen nach Erhalt des Berichts statt.

Düsseldorf, 25.04.2018

Im Auftrag



Lutz Peller, Qualitätsprüfer, Dezernat 4Q, Bezirksregierung Düsseldorf

Hinweise zum Datenschutz

Nach § 3 Abs. 8 der Verordnung über die Qualitätsanalyse an Schulen in Nordrhein-Westfalen (Qualitätsanalyse-Verordnung – QA-VO) wird dieser Bericht der Schulkonferenz, der Lehrerkonferenz, dem Schülerrat und der Schulpflegschaft innerhalb einer Woche zur Verfügung gestellt.

Die schulischen Gremien dürfen den Bericht über ihren Kreis nur dann weitergeben, wenn die Schule nach Zustimmung durch die Schulkonferenz der Veröffentlichung des Qualitätsberichtes zustimmt. Dabei sind die Bedingungen des Datenschutzes – insbesondere die Verschwiegenheitspflicht gemäß § 62 Abs. 5 des Schulgesetzes für das Land Nordrhein-Westfalen (Schulgesetz NRW – SchulG) vom 27. Juni 2006 – zu beachten.

Wenn Personen, die im Qualitätsbericht identifizierbar sind, der Veröffentlichung des Gesamtberichtes nicht zustimmen, müssen die entsprechenden Teile vor der Veröffentlichung entsprechend unkenntlich gemacht werden.

Der Schulträger erhält aufgrund der Bestimmungen des Datenschutzgesetzes NRW und des § 62 Abs. 5 SchulG keine Daten zum Qualitätsaspekt 4.1.

2 Ergebnisse der Qualitätsanalyse

2.1 Bewertungen im Überblick

2.1.1 Kriterienbewertungen

Im Folgenden werden die verpflichtenden, die ergänzenden bzw. die nicht geprüften Kriterien durch unterschiedliche Farbgebung dargestellt:

		++	+	-	--
2.1.1	Gelbe Markierung: Verpflichtende Prüfkriterien der QA NRW				
1.4.1	Orange Markierung: Ergänzende Prüfkriterien der QA NRW (mit der Schule vereinbart)				
1.4.2	Kriterien ohne farbige Markierung: Keine Analyse (mit der Schule vereinbart)				

Auf der Ebene von Qualitätskriterien erfolgt die Bewertung in den vier in der folgenden Übersicht beschriebenen Stufen.

Davon ausgenommen ist der Qualitätsaspekt 2.3 („Unterricht“).

Stufe	Beschreibung
++	Das Kriterium ist beispielhaft erfüllt: Die Qualität ist exzellent, die Ausführung ist beispielhaft und kann als Vorbild für andere genutzt werden.
+	Das Kriterium ist eher erfüllt: Die Qualität entspricht den Erwartungen.
-	Das Kriterium ist eher nicht erfüllt: Die Qualität entspricht überwiegend nicht den Erwartungen.
--	Das Kriterium ist überhaupt nicht erfüllt: Die Qualität ist so problematisch, dass negative Effekte eintreten.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				
1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				
1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.1	Die Schule fördert das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.2	Die Schule fördert die Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			
1.3.4	Die Schule fördert Toleranz bzw. Konfliktfähigkeit der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).				
1.3.5	Die Schule fördert die Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben (z. B. durch ein Konzept, durch Partnerschaften, durch ehrenamtliche Tätigkeiten).				
1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.1	Die Schule vermittelt mit Hilfe eines Konzeptes die Fähigkeit zum selbstständigen Lernen und Handeln (einschließlich Lernstrategien).				
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X		
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.	X			
1.4.4	Die Schule vermittelt auf der Grundlage eines Medienkonzeptes kommunikative Kompetenzen (einschließlich Mediennutzung).				

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule (Fortsetzung)

1.5 Zufriedenheit der Beteiligten		++	+	-	--
1.5.1	Die Lehrkräfte fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.2	Die weiteren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fühlen sich zufrieden an ihrem Arbeitsplatz.				
1.5.3	Die Eltern äußern Zufriedenheit mit der Schule.				
1.5.4	Die Schülerinnen und Schüler äußern Zufriedenheit mit der Schule.				

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		
2.1.7	Die Lehrerinnen und Lehrer bereiten den Unterricht gemeinsam (kollegial) vor und nach.				
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X		
2.3 - 2.5 Unterricht					
2.3					
2.4	Die Darstellung von Unterricht erfolgt auf Indikatorebene. Die Ergebnisse werden gesondert dargestellt.				
2.5					

Qualitätsbereich 2: Lehren und Lernen - Unterricht (Fortsetzung)

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X		
2.6.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Leseförderung.				
2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.1	Die Schule stimmt im Rahmen eines nachmittäglichen Angebotes Unterricht und Betreuung aufeinander ab.				
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			
2.7.3	Die Schule kooperiert mit außerschulischen Beratungsstellen.				
2.7.4	Die Schule führt regelmäßig Schullaufbahnberatungen in Abstimmung mit aufnehmenden Schulen und Betrieben durch.				
2.7.5	Die Schule führt regelmäßig Berufsberatungen und Praktika zur Berufsorientierung durch.				

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X		
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			
3.1.3	Die Schule hat Maßnahmen zur Gewaltprävention ergriffen und wacht über die Sicherheit von Personen und Eigentum.				
3.1.4	Die Schule reagiert konsequent auf Vandalismus.				
3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X		
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.		X		
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		
3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.			X	
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X		
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X		

Qualitätsbereich 3: Schulkultur (Fortsetzung)

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.1	Die Schule hat die Zuständigkeiten und Aufgaben in einem Geschäftsverteilungsplan festgelegt und bekannt gemacht.				
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		
3.5 Außerschulische Kooperation		++	+	-	--
3.5.1	Die Schule kooperiert mit anderen Schulen bzw. pädagogischen Einrichtungen der Region.				
3.5.2	Die Schule kooperiert mit betrieblichen Partnern der Region.				
3.5.3	Die Schule kooperiert mit gesellschaftlichen Partnern der Region.				
3.5.4	Die Schule kooperiert mit externen Einrichtungen im Rahmen des nachmittäglichen Angebotes.				
3.5.5	Die Schule nutzt regelmäßig Angebote außerschulischer Lernorte.				
3.5.6	Die Schule fördert einen regelmäßigen Schüleraustausch.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		
4.1.5	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter verfügt über Strategien zur Lösung von Konflikten und Problemen.				
4.1.6	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter legt Rechenschaft über die schulische Arbeit und den Stand der Schulentwicklung ab.				
4.1.7	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sorgt für eine angemessene Arbeitsatmosphäre.				
4.1.8	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter repräsentiert die Schule selbstbewusst nach außen.				

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement (Fortsetzung)

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.1	Die Schule organisiert den Unterricht gemäß den rechtlichen Vorgaben.				
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		
4.2.5	Die Schule weist im Verhältnis zur Personalausstattung einen unterdurchschnittlichen Unterrichtsausfall auf.				
4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.1	Die Schule hat ein übergreifendes Konzept für die Unterrichtsgestaltung vereinbart.				
4.3.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter überprüft systematisch die schriftlichen Arbeiten zur Leistungsfeststellung.				
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		
4.3.4	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gender-Mainstream-Erziehung.				
4.3.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Gesundheits- und Bewegungsförderung.				
4.3.6	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Umwelterziehung.				
4.4 Ressourcenmanagement		++	+	-	--
4.4.1	Die Schule beteiligt die zuständigen Gremien bei der Festsetzung und Verteilung der Ressourcen.				
4.4.2	Die Schule setzt die verfügbaren Ressourcen effizient und zielgerichtet ein.				
4.4.3	Die Schule berücksichtigt bei der Verwendung der Ressourcen die Schwerpunkte des Schulprogramms.				
4.4.4	Die Schule verfügt über ein Controllingssystem, um die geplante und gezielte Verwendung der Ressourcen nachzuvollziehen.				
4.4.5	Die Schule akquiriert erfolgreich zusätzliche Ressourcen.				
4.4.6	Die Schule sorgt für personelle Unterstützung aus außerschulischen Bereichen.				
4.4.7	Die Verwendung von Ressourcen ist für die Beteiligten transparent und nachvollziehbar.				
4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

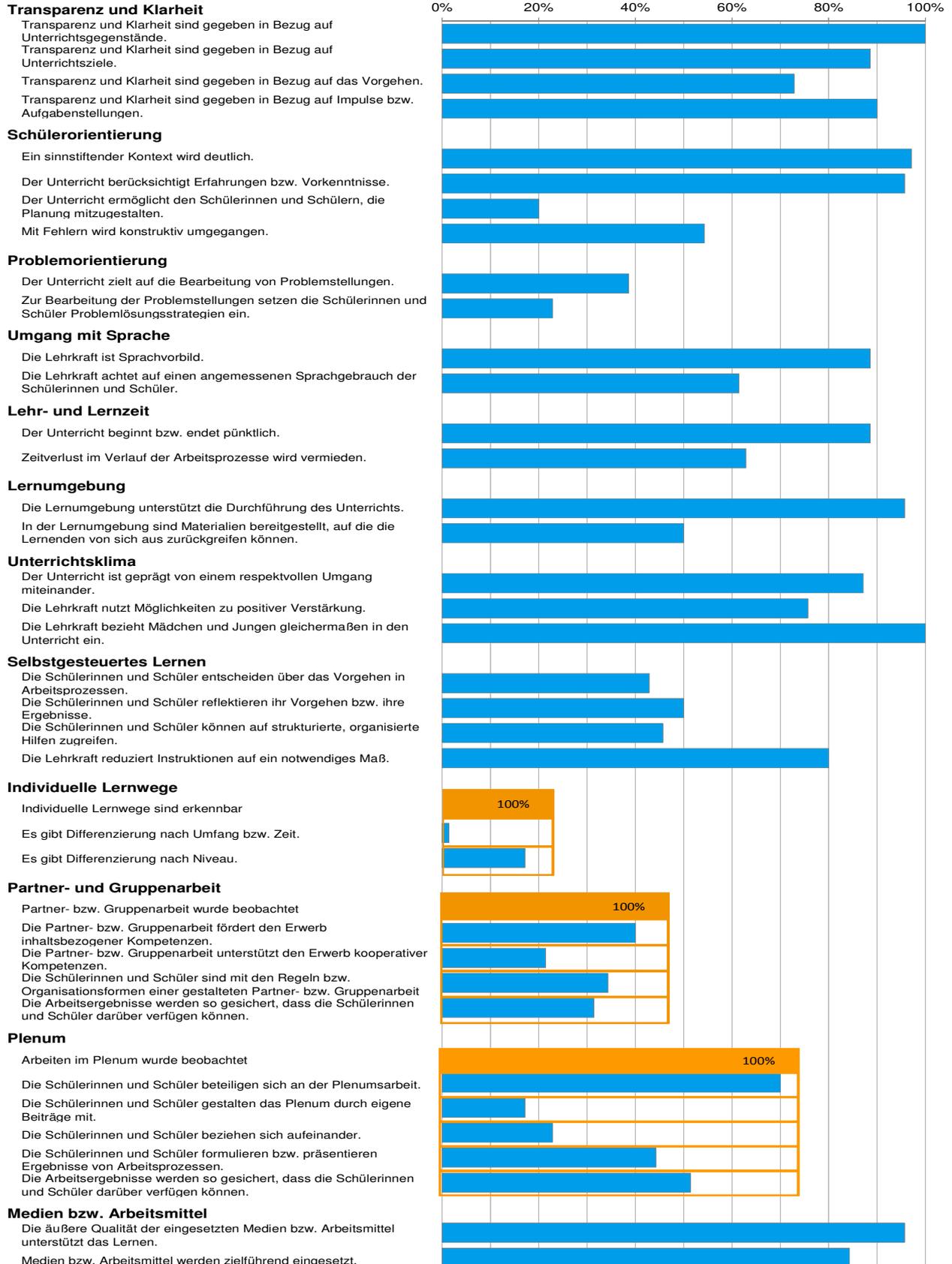
Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.1	Die Schule berücksichtigt bei der Aufgabenübertragung möglichst die Kompetenzen und Interessen der Beschäftigten.				
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X		
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.		X		
5.1.4	Die Schule nutzt die Kompetenzen externer Fachkräfte und Eltern.				
5.1.5	Die Schule schafft - soweit möglich - leistungsorientierte Anreize.				
5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.1	Die Schule hat ein Personalentwicklungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.				
5.2.2	Die Schule orientiert ihr Personalentwicklungskonzept an den Schwerpunkten des Schulprogramms.				
5.2.3	Die Schulleitung führt regelmäßige Gespräche mit Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern durch.				
5.2.4	Die Schulleitung fördert systematisch den fachlichen Austausch durch Kooperationen und Hospitationen.				
5.2.5	Die Schulleitung führt regelmäßig Fortbildungsgespräche durch.				
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		
5.2.7	Die Schule berücksichtigt in ihrem Fortbildungskonzept relevante schulspezifische Handlungsfelder.				
5.2.8	Die Schule evaluiert die Wirksamkeit des Fortbildungskonzepts und der einzelnen Fortbildungsmaßnahmen für die Schule.				
5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X		
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.4	Die Lehrkräfte praktizieren eine akzeptierte Rückmeldekultur bei Konflikten bzw. Problemen.				
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.1	Die Schule hat eine regelmäßig tagende Steuergruppe eingerichtet.				
6.1.2	Alle Beteiligten werden regelmäßig über den Arbeitsstand der Steuergruppe informiert.				
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		
6.1.5	Die Schule arbeitet im Rahmen der Schulprogrammarbeit an Aspekten eines schulinternen Curriculums.				
6.1.6	Die Schule überprüft regelmäßig die Wirksamkeit der Schulprogrammarbeit.				
6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.1	Die Schule führt eine Analyse des Ist-Standes auf der Grundlage vorhandener Daten durch.				
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.3	Die Schule informiert alle Beteiligten über Ergebnisse der Bestandsanalyse und den Entwicklungsbedarf.				
6.2.4	Die Schule hat ein Konzept für schulinterne Evaluationsvorhaben auf der Grundlage der Bestandsanalyse.				
6.2.5	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur schulinternen Evaluation ausgewählter Schwerpunkte.				
6.2.6	Die Schule stimmt ihr internes Evaluationskonzept mit Maßnahmen externer Evaluation ab.				
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		
6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.1	Die Schule hat den Schulentwicklungsprozess und die Evaluationsergebnisse dokumentiert.				
6.3.2	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung des Schulprogramms vereinbart.				
6.3.3	Die Schule hat mit den schulinternen Gremien Ziele für die Weiterentwicklung der Evaluation vereinbart.				
6.3.4	Die Schule hat den tatsächlichen Stand der Schulentwicklungsarbeit im Schulportrait veröffentlicht.				
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.			X	

2.1.2 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen



2.2 Ergebnisse und Bilanzierung

Im Abstimmungsgespräch am 07.09.2016 wurden als schulspezifische Schwerpunktthemen für die Schul- und Unterrichtsentwicklung in der Folgezeit vereinbart:

1. Weiterentwicklung des Umgangs mit Heterogenität
2. Soziales Klima, soziales Umfeld – Lernen im gestalteten Raum entwickeln

Zusätzlich zu den 28 verpflichtenden Kriterien des Qualitätstableaus wurde seitens der schulischen Gruppen eine Rückmeldung zu 30 schulbezogenen ergänzenden Kriterien gewünscht.

Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Zum Profil der Dieter-Forte-Gesamtschule (nachfolgend DFG) gehört die systematische Förderung der personalen Kompetenzen ihrer Schülerschaft durch die nachhaltige Verwirklichung vielfältiger Maßnahmen im unterrichtlichen sowie außerunterrichtlichen Feld. Die Verantwortungsbereitschaft und das soziale Engagement der Schülerinnen und Schüler werden beispielhaft u. a. durch in allen Jahrgängen verankerte pädagogische Module (z. B. Lions Quest), Übernahme von Diensten innerhalb der Schulgemeinde sowie Peercoaching-Aufgaben von Schülerinnen und Schülern der DFG in Grundschulen, durch soziale Praktika und den Einsatz für Partner im Ausland gestärkt (siehe Näheres Seite 41).

Die Schlüsselkompetenz der Anstrengungsbereitschaft wird besonders im Bereich der äußeren Differenzierung durch neigungsspezifische Angebote (WP-Fächer, Sprachendifferenzierung, Projektkurse etc.), Arbeitsgemeinschaften, Wettbewerbe, Austauschinitiativen und Fahrten gefördert. Schülerinnen und Schüler erfahren die Wertschätzung ihres Einsatzes und ihrer Leistung durch Veröffentlichungen von Erfolgen und besonderem Engagement auf der Homepage, durch Präsentation von Exponaten (Urkunden, Berichten, Schülerkunst, Pokale) im Schulgebäude sowie durch Gelegenheit zur Aufführung bzw. Darstellung von Produkten z. B. auf Jahrgangsstufenversammlungen („Assemblies“) und im Jahresverlauf stattfindenden musikalischen Abenden.

„Wir zielen darauf ab, dass in der Schule alle Beteiligten erleben, dass die Kooperation im Team nicht nur mehr Freude bereitet, sondern auch wesentlich erfolgreicher ist“ (Schulprogramm Seite 8). Die Teamfähigkeit der Schülerinnen und Schüler bildet die Schule vorbildlich durch Module des „Sozialen Lernens“ (z. B. auch Teilnahme am Projekt „Chancenwerk“) aus, durch soziale Projekte, Tutoren- und Klassenrat-Stunden, Coaching- und Mentoren-Ansätze, durch ein reichhaltiges Angebot teamorientierter kreativer Betätigung im musischen und sportlichen Bereich, durch Schülerfirmen in den Jahrgängen 9 und 10 sowie Profilklassen im MINT- und Musikbereich.

Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Die DFG legte schulspezifische Lehrpläne für die Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Gesellschaftslehre (Sek I) und Geschichte (Sek II) sowie für Chemie und Sport vor.

Die Anlage der schulinternen Curricula ist kompetenzorientiert. Sie sind an den schulformspezifischen Unterrichtsvorgaben sowie den Kompetenzstufenmodellen der Bildungsstandards und Kernlehrpläne ausgerichtet und beinhalten didaktisch sinnvolle Festlegungen. Die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse wird generell durch eine jahrgangsorientiert progressive Struktur gesichert. Die Pläne haben die fachbezogene Umsetzung der Vorgaben für die Sekundarstufen im Blick und sind in divergierender Ausschärfung – beispielsweise durch konkrete Hinweise auf vorhabenbezogene Methoden, Medien und Sozialformen – anwendungsbezogen bzw. anchlussfähig.

Das fächerverbindende und fachübergreifende Lernen setzt die DFG in zahlreichen außerunterrichtlichen sowie in profilbildenden Projekten und Angeboten um. Das geschieht beispielsweise im Differenzierungsbereich ab Klasse 8, im Rahmen der mathematisch-naturwissenschaftlich-technischen sowie der gesellschaftswissenschaftlichen Profilbildung. Beispiele fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Arbeitens zeigen sich in der curricular bedachten Sprachförderung in Mathematik, in der fächerverbindenden Arbeit in den Projektkursen der Sekundarstufe II und einer als Dokument vorgelegten Excel-Tabelle („fächerübergreifende Lehrpläne“), die generelle Möglichkeiten fächerverbindenden Arbeitens benennt.

In den schulinternen Plänen werden fächerübergreifende Bezüge punktuell benannt. Im EVA-Konzept wird die Option von Projekten angesprochen, *„die in fachübergreifendem Bezug methodische, insbesondere auch die Textrezeption und -produktion betreffende Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler fördern („Methodenprojekte“). Darüber könnten z. B. Absprachen auf der Ebene von Fachkonferenzen und zwischen Fachkonferenzen entstehen.“* Eine systematische Umsetzung und Verortung in den schulinternen Lehrplänen – auch in rückbindender Weise zwischen den Fächern – für den Regelunterricht steht aus.

Die schulinternen Pläne gehen in ihrer fachbezogenen Ausgestaltung in differenzierter Form und Ausprägung über reine Stoffverteilungspläne hinaus. Unterrichtsvorhaben sind bezüglich der zeitlichen Festlegungen zum Umfang, der Vereinbarungen zur Leistungsmessung, der Hinweise zu individualisierenden und fachübergreifenden bzw. fächerverbindenden Elementen des Unterrichts, zum Medien- und Methodeneinsatz, zu außerschulischen Lernorten und weiterer Standortbezüge in unterschiedlicher Differenziertheit, Tiefe und inhaltlicher Struktur ausgearbeitet. In den vorgelegten Lehrplänen für die SII ist die inhaltliche Unterscheidung zwischen Grund- und Leistungskursen generell umgesetzt.

Die eingesehenen Lehrpläne bieten sich als Basis für die weitere Arbeit der Fachbereiche und die systematische Unterrichtsentwicklung der Schule im Sinne schulspezifischer Konkretisierung und Vereinbarung an. *„Wir wollen durch ein miteinander abgestimmtes Curriculum, das auch die zu erwerbenden Kompetenzen und Methoden umfasst (Partitur, fächerübergreifendes Lernen), Kolleginnen und Kollegen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler jederzeit Transparenz über die Unterrichtsinhalte und Unterrichtsziele verschaffen und dadurch auch auf eine Arbeitserleichterung im Sinne der Gesunderhaltung hinwirken.“* (Schulprogramm Seite 36) Die weitergehende Ausgestaltung in diesem Sinne mit dem Blick auf die Besonderheiten des Standorts, die eigenen Potentiale, Profilakzente und Entwicklungsschwerpunkte kann durch die vorhabenbezogene Verknüpfung von Unterrichtsgegenstand, Lernverfahren und Leistungsnachweisen sowie weitere Konkretisierungen zur Lernorganisation im Sinne des individualisierten, selbstverantwortlichen und kooperativen Lernens erfolgen. Die in der Arbeit mit seiteneinsteigenden Schülerinnen und Schülern vorbildlich realisierten Kompetenzen zur inneren Differenzierung und sprachsensiblen Förderung lassen sich beispielsweise durch Implementation in die Fachlehrpläne für die Arbeit im Regelunterricht nutzbar machen. Dieses Vorgehen unterstützt aus Sicht der Qualitätsanalyse die systematische Verankerung der festgestellten Potentiale und die Stärkung individueller Lernwege sowie selbsttätigen und selbstverantwortlichen Lernens im Regelunterricht nachhaltig.

Die Schule hat gesonderte Hinweise zur Leistungsbewertung in den Fächern vorgelegt, die in unterschiedlicher Tiefe und Breite Grundsätze zur Wertigkeit schriftlicher und sonstiger Leistungen, zur Transparenz der Leistungsbewertung und ihrer Nutzung für den individuellen Lernprozess sowie zur Verantwortung der Fachgruppen festlegen. Weitere Vereinbarungen zur konkreten pädagogischen Nutzung von Leistungsmessung und Leistungsbewertung im Sinne einer Lernberatung und Selbstreflexion der Schülerinnen und Schüler über erfolgreiches Lernen in allen Fächern tragen zur Gleichsinnigkeit und Effizienz der Lernkultur bei. Gerade angesichts der einerseits hohen Heterogenität der Schülerschaft, andererseits ihrer großen Lernbereitschaft können so differenzierte Lernprozesse unterstützt und gezielte Hinweise zu individuellen Lernwegen gefördert werden.

Schüler und Eltern bestätigten in den Interviews, dass zu Beginn des Schuljahres die Kriterien der Bewertung von Leistungen in unterschiedlicher Weise bekannt gemacht werden. Die Transparenz der Kriterien zur inhaltlichen und formalen Bewertung schriftlicher Arbeiten wird durch einen sehr breiten Einsatz von Erwartungshorizonten in der Sekundarstufe II sowie in reduzierter Praxis auch in der Sekundarstufe I hergestellt. Bei einer von den Interviewten bestätigten hohen Informationsbereitschaft der Lehrkräfte wurde eine lehrkraftbezogene Bandbreite bezüglich der Tiefe und konkreten Nutzbarkeit von Hinweisen zu Leistungsbewertungen beschrieben. Weitergehende Vereinbarungen zu Vorgaben und pädagogischen Entscheidungen mit Blick auf die Bewertungspraxis und deren pädagogischer Nutzung tragen zur Vertiefung des gleichsinnigen Handelns bei.

Die Qualität von Unterricht wird im Kapitel 5.2 (siehe Seite 4447) durch die Darstellung von Erfüllungsgraden für die im Unterrichtsbeobachtungsbogen enthaltenen Indikatoren und von weiteren dort ausgewiesenen Beobachtungsdaten angezeigt. Die Unterrichtsergebnisse basieren auf Beobachtungen in 70 Unterrichtseinheiten in allen Fachbereichen und Jahrgangsstufen während der Besuchstage.

In den beobachteten Unterrichtssequenzen gelang es den Lehrkräften in hohem Maße, Transparenz und Klarheit zu den Unterrichtsgegenständen herzustellen (siehe Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen, Indikator 2.3.1.1, Seite 47) und Lerninhalte schülerorientiert anzulegen (Indikatoren 2.3.2.1 und 2.3.2.2, Seite 48). Gruppen- und Partnerarbeitsphasen fördern den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen in einer gesicherten Qualität (siehe Indikator 2.3.10.1, Seite 59). Hohe Anforderungsbereiche werden besonders in der Aufgabekultur kooperativer Arbeitsphasen (Seite 57) berücksichtigt.

Die beobachteten hohen Kompetenzen der Lehrkräfte sind tragfähige Grundlage eines konsequenten, systematischen Ausbaus der sprachsensiblen Anlage des Unterrichts in allen Fächern sowie selbstgesteuerter Schüleraktivität und individualisierender Lernwege in den Unterrichtsprozessen (z. B. durch weitere Stärkung von Methoden und Arbeitsweisen, die auf selbstständiges und individualisiertes Lernen ausgerichtet sind). Hierdurch wird die Effektivität der Nutzung von Lernzeit gesteigert.

Die Diagnose des Lernstandes der Schülerinnen und Schüler erfolgt in der Klasse 5 flächendeckend durch den Einsatz des „Duisburger Sprachstandstests“ und eines Mathematik-Eingangstests mit späterer Re-Testung. Zudem ist eine verbindliche Förderdiagnostik unter Nutzung des „Münsteraner Lernservers“ / der Hamburger Schreibprobe in der Erprobungsstufe bekannt. Als Diagnoseinstrumente sind weiterhin u. a. ein NA-WI-Test sowie ein Re-Check Sport im Gebrauch. Die Feststellung von individuellen Förderbedarfen oder besonderen Begabungen geschieht vorrangig anhand der Leistungsbeobachtung und Leistungsbewertung der Lehrkräfte sowie durch die Kommunikation über die Beobachtungen im Lernprozess.

Die DFG arbeitet strukturell in engagierter und effektiver Weise an der inklusiven Beschulung von seiteneinsteigenden Schülerinnen und Schülern und solchen mit festgestelltem besonderem Förderbedarf im Sinne individualisierten Lernens. Der Fördernotwendigkeit von Schülerinnen und Schülern im Regelunterricht trägt sie durch eine Anzahl von im Stundenplan verankerten fachlichen Angeboten, durch Begleitung nach dem Prinzip „Schüler helfen Schülern“ sowie durch den Einsatz von Förderplänen Rechnung (Kriterium 2.6.2, Seite 66). Den organisatorischen Umgang, die Absicherung der Vereinbarungen in der ganzen Breite sowie die strukturelle Kommunikation der Beteiligten hat die Schule als herausforderndes Aufgabenfeld im Blick.

Schülerinnen und Schüler werden an der DFG in ihren Begabungen, Stärken und Neigungen beispielhaft gefördert. Den vielfältigen Begabungs- und Interessenlagen der Schülerschaft trägt die Schule durch ihre zielgerichtete Entwicklung eines standortbezogenen Profils Rechnung. Dazu zählen u. a. die Möglichkeiten der Anwahl zweier Nei-

gungsklassen (musisch und naturwissenschaftlich) zum Einstieg in die Stufe 5, die äußere Differenzierung im WP-Bereich ab Klasse 6, die Angebote im Bereich der Ergänzungsstunden und der Möglichkeit der Wahl einer weiteren Fremdsprache in Jahrgang 8 sowie die Bildung eines schulorientierten und eines berufsorientierten Zweiges in den Stufen 9 und 10. Ergänzung findet die Profilbildung durch die Umsetzung zahlreicher außerunterrichtlicher Angebote in Form von Arbeitsgemeinschaften, Projekten (z. B. seit 2008/09 Kooperation mit Düsseldorfer Schauspielhaus: „Theaterfieber“), Wettbewerben, Auslandskontakten (Partnerschule in Nepal), durch Einbindung der Schülerschaft als Tutoren, Coach, Sanitäter und Streitschlichter sowie in personenbezogenen Maßnahmen mit individueller Betreuung durch Lehrkräfte oder Sozialpädagogen (siehe Kriterium 2.6.4, Seite 66).

Ziel der Schule ist erklärtermaßen, *„dafür Sorge zu tragen, dass jede Schülerin, jeder Schüler, jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter der Schule dieselben Chancen zum Lernen und zur weiteren Entwicklung hat.“* (Schulprogramm Seite 7) Sie verfolgt das Ziel bereits durch die Arbeit mit dem Wochenplan in den Klassen 5 bis 8, durch äußere Differenzierungen und eine Vielzahl schwerpunktorientierter Maßnahmen. *„Die individuelle Förderung von Schülerinnen und Schülern geschieht in jedem Unterricht“* (Schulprogramm, Seite 10) Aufgabe der Schule ist in Anbetracht der Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und mit Blick auf den Eigenanspruch der Schule die systematische Implementation der vorhandenen Kompetenzen und Erfahrungen zur Stärkung von individuellen Lernwegen (siehe Kriterium 2.3.9, Seite 55) und der differenzierten Ausgestaltung des Regelunterrichts.

Eine zentrale Herausforderung hat die Schule in der Förderung der deutschen Sprache erkannt. Ihr gelingt mit hoher Kompetenz und großem Engagement die Integration von seiteneinsteigenden Schülerinnen und Schülern aus 27 Ländern und in diesem Kontext die Förderung von Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache auf den unterschiedlichsten Niveaus. Näheres ist den Ausführungen im Kapitel 5 zu entnehmen (siehe unten zu Kriterium 2.6.5, Seite 66).

Die oben beschriebene Nutzung von Sprachstandstest und Lernserver, Fortbildung von Teilen des Kollegiums, Modulen wie der Sprachförderung in Mathematik, Nutzung der im Haus beheimateten Bibliothek etc. sind Basis der weiteren Arbeit zur nachhaltigen Verankerung der vorhandenen Kompetenzen sprachsensiblen Unterrichtens in allen Fächern.

Das Beratungskonzept der DFG bietet ein dichtes und systematisches Angebot an präventiven und intervenierenden, an orientierenden und persönlichkeitsfördernden Maßnahmen. Zur Konzeption der Berufs- und Studienvorbereitung gehören zwei 3-wöchige Praktika in Stufe 9 und 10, die Option zu einem dualen Orientierungspraktikum im ersten Jahr der Qualifikationsphase, ein dichtes systematisches Beratungsnetz und ein Beratungszentrum. Die Arbeit wird von einem Team an Lehrkräften und kooperierenden Fachkräften geleistet, die in ihrer Beratungsbereitschaft und -fähigkeit von Schüler-

schaft und Elternschaft geschätzt werden (siehe Seite 68). Auf die Berufs- bzw. Studienwahl werden die Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit der Agentur für Arbeit, mit der AWO und der Caritas, mit Schulen, Betrieben sowie Universitäten systematisch und kontinuierlich unter Einbindung von Kompetenzen der Partner vorbereitet.

Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Der Begriff "Schulkultur" ist als Thema des Qualitätsbereiches 3 umfassend zu verstehen und betrachtet die Pflege einer lebendigen und wertschätzenden Schulgemeinschaft. Er betrifft die Gestaltung der Schule als Lebensraum, die Gestaltung der persönlichen Beziehungen und der schulischen Arbeitsabläufe.

Das Schulgebäude ist in seiner Weitläufigkeit organisatorisch in abteilungsbezogene und funktionale Teileinheiten gegliedert. Architektonisch ist es in Clustern angelegt. Die DFG hat mit den in ihren Möglichkeiten liegenden Mitteln und Kräften die Flure und Gemeinschaftsräume einladend und nutzungsfreundlich gestaltet. Auch viele Klassenräume bieten nach altersangemessenen und schwerpunktspezifischen pädagogischen Gesichtspunkten ansprechenden Lernraum. Der Schule ist u. a. eine bewegungsfördernde Gestaltung des Schulgeländes wichtig. *„Dazu zählen Anschaffung und Pflege des Klettergerüsts ebenso wie zahlreiche Tischtennisplatten im Außen- und Innenbereich, einschließlich der unentgeltlichen Ausleihe von Schlägern und Bällen und die Ausgabe zahlreicher Sportgeräte in den Pausen: von Ballspielen aller Art über Skateboards, Inliner etc.“* (Schulprogramm Seite 29)

Die vorhandenen Raumressourcen nutzt die Schule, um beispielsweise für Schulsanitäter, Streitschlichtung, SV und Inklusionsteam gesonderte funktionale Räume anzubieten. Besondere ansprechende Akzente setzt sie z. B. auch durch einen Lehrer-Ruheraum, das Berufsorientierungsbüro, den Beratungsraum „Suchtprophylaxe“ und zwei Arbeitsräume für die Oberstufe. Eine Möglichkeit der Schule liegt in der Reflexion einer gleichsinnigen Gestaltung der Klassenräume nach Kriterien des Classroom Managements. Anhaltspunkte geben auch die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen (beispielsweise Indikatoren 2.3.6.2, Seite 52, und 2.3.8.3, Seite 54).

Wie bereits im Kontext der Begabungsförderung geschildert, hält die Schule ein exemplarisches Angebot an außerunterrichtlichen Angeboten in Form von Arbeitsgemeinschaften, Projekten, musikalischen und sportlichen Gruppenangeboten, verbindlichen und freiwilligen Praktika, Fahrten, Initiativen und weiteren individuellen Möglichkeiten vor, in denen sich die Breite der Begabungen und Interessen wiederfindet. Sie pflegt eine Fülle von Kooperationen, durch welche die Möglichkeiten der Schülerschaft zum Engagement und zur persönlichen Orientierung über den Unterricht hinaus erweitert werden.

Die Mitglieder der Schulgemeinde bekräftigten in Interviews ihre Zufriedenheit und Identifikation mit ihrer Schule. Die Beteiligten erleben die DFG als Ort, an dem eigenes Engagement und Entwicklung gefragt, Leistungen geschätzt und Herausforderungen mit-

einander angefasst werden. *„Erfolgreiche Schularbeit muss alle Beteiligten, d.h. auch Eltern und Schülerinnen und Schüler in gemeinsame Planungen, Entscheidungen und Umsetzungen von Beschlüssen einbinden. Und zwar nicht erst auf der formellen Ebene der Schulkonferenz oder in den Fachkonferenzen, sondern möglichst auch über informelle Informationen und die Beteiligung an Planungen.“* (Schulprogramm Seite 32) Die Kommunikation im Sinne dieses Anspruchs wird im komplexen System der DFG mit ihrer großen räumlichen Struktur in der jüngeren Vergangenheit als in guter Entwicklung befindlich erlebt, dabei weiterhin als Herausforderung beschrieben.

Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich laut Interviewrückmeldungen sicher. Das Thema „Sicherheit und Regeln“ wurde in der jüngeren Vergangenheit unter Beteiligung der SV und der Elternschaft positiv aufgearbeitet. Eine Hausordnung, „5 goldene Regeln“, „Umgang mit Konflikten“, Regelung des sog. „Tatfolgenausgleichs“ (Schulprogramm Seite 22) sind handhabbare Grundlagen für das Verhalten. Die Einforderung der Einhaltung und die Reaktion auf Verstöße erfolgen nach Schüler- und Elternwahrnehmung bei gewisser Lehrkraftabhängigkeit weitgehend gleichsinnig und konsequent.

Die Vorgabe von Regeln wird durch diverse Maßnahmen des sozialen Lernens flankiert. Dazu gehören a) Tutorenstunde im Klassenverband in 5 bis 10, b) Lions-Quest-Übungen von Klasse 5 bis 7, Klassenrat in 5 bis 10, Coolnesstraining in 6 bis 9, Teilnahme am Projekt „Chancenwerk“ in Form von HA-Hilfe und Lernförderung von Älteren für Jüngere. Für Schülerinnen und Schüler, denen ein situationsangemessenes Verhalten in Lerngruppen schwerfällt, wurde aktuell ein Pilotprojekt („Protekt“) begonnen, das unter Beteiligung von Lehrpersonal und Psychologie auf eine Kompetenzsteigerung und Verantwortungsübernahme in sozialen Prozessen abzielt. Für Eltern werden Informationsabende zu relevanten Themen organisiert.

Das Qualitätsteam konnte während der Besuchstage als Ergebnis des professionellen engagierten Handelns der an der Ausbildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler beteiligten Lehrkräfte und Fachkräfte sowie der Schulleitung in den Begegnungen und Interviewsituationen ein vorbildliches soziales Klima erleben. Der Umgang in einem von großer Heterogenität und vielfältigen Herausforderungen geprägten Arbeitsfeld zeichnete sich während der Analysezeit durch Respekt, Freundlichkeit und eine grundsätzlich und durchgängig zugewandte Grundhaltung aus. Offenheit, Wertschätzung und konstruktiver Umgang mit Kritik und Herausforderungen sind an der DFG Basis der Entwicklungsprozesse.

Die Mitwirkung von Schülerinnen und Schülern sowie von Eltern ist formal geregelt und in der verlässlich rhythmisierten Gremienarbeit umgesetzt. Die Schule führt regelmäßig „Eltern-Lehrer-Schüler-Seminare“ durch. Zu Gremiensitzungen wird mit Tagesordnung eingeladen, aussagekräftige Protokolle als Bestandteil der Gremienkultur konnten vom Qualitätsteam eingesehen werden. Die Elternmitwirkung erfolgt in den obligatorischen Gremien der Klassen- und Jahrgangsstufenpflegschaft, Schulpflegschaft, Fachkonferenzen, Schulkonferenz, im Förderverein sowie in Abteilungs- und Teilkonferenzen. Die

SV wird von Verbindungslehrkräften betreut und hat einen eigenen Raum zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Elternschaft und Schülerschaft werden am „Arbeitskreis Schulentwicklung“ beteiligt.

Für den Beschwerdefall ist eine „Beschwerdeleiter“ entwickelt, die weitgehend bekannt ist und für eine gestufte Bearbeitung von Problemlagen Sorge tragen soll. Von den Interviewten wurde bestätigt, dass an der Schule die Praxis des niederschweligen und konstruktiven Umgangs mit Beschwerdeanlässen in großer Breite gelebt wird. Die Kontaktmöglichkeit zu Ansprechpartnern von Lehrkräften bis zum Schulleiter wurde durch das Bild der „offenen Tür“ charakterisiert. Konfliktberatung und -hilfe finden darüber hinaus im Klassenrat (Klassen 5-10, siehe Schulprogramm Seite 21), in der Schulstreitschlichtung und durch Sozialpädagogen sowie Beratungslehrer statt.

Das Engagement der Schülerschaft für ein vielfältiges und attraktives Schulleben ist beispielhaft ausgeprägt. Schülerinnen und Schüler sind verantwortlich als Medienscouts, Sanitäter, Streitschlichter, Mentoren und „Peer-Coaches“ in Grundschulen. Sie übernehmen Aufgaben in der Bibliothek, der Schülerfirma (Stufe 9 und 10), im Nepal-Projekt und Projekt „Chancenwerk“. Außerdem sind sie u.a. an diversen Projekten wie z. B. dem Sozialprojekt in Stufe 10 beteiligt und an der Reparatur-AG. Ihnen obliegt zu besonderen Anlässen die Leitung des Schülerbüdchens auf dem Schulhof. Sie nehmen zahlreiche systematisch auf Jahrgänge verteilte Ordnungsdienste und Aufsichten wahr.

Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Führung und Managementprozesse werden nach Feststellung des Qualitätsteams an der Schule durch Anlage der jeweiligen Entwicklungsfelder nach den Prinzipien des Qualitätsmanagements, durch verantwortliche Einbindung von Personen und Teams, Delegieren von Aufgaben und Nutzung von evaluativen Maßnahmen gestaltet (siehe auch Kriterien 6.1.3 und 6.2.2, Seite 74).

Das Vertretungskonzept thematisiert kurz-, mittel- und langfristigen Unterrichtsausfall durch priorisierenden Einsatz von Lehrkräften in der betroffenen Lerngruppe. Dabei werden sinnvolle Regelungen getroffen, die sowohl die Sicherung des Lernprozesses in den Klassen wie die Einsatz- und Belastungssituation der Lehrkräfte im Blick haben. Sicherung von Inhalten und effektiver Nutzung der Lernzeit geschehen über die Bereitstellung von Materialien durch die zu vertretende Lehrkraft oder den Einsatz von Materialordnern. Besonders in den Stufen 5 und 6 wird erfolgreich auf eine Vermeidung von Unterrichtsausfall geachtet.

Das „EVA-Konzept“ für die Oberstufe sagt: *„Die Kurslehrerinnen und Kurslehrer versorgen die Schülerinnen und Schüler für alle Stunden, in denen sie selbst nicht anwesend sein können, mit Arbeitsmaterial.“* Ergebnisse sollen in den Unterricht einfließen und *„in angemessenem Umfang kontrolliert werden“*. Die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler steht im Fokus und mündet in der Pflicht zur Vorlage der EVA-Ergebnisse

in der i. d. R. nächsten Unterrichtsstunde. Die Kurssprecherin bzw. der Kurssprecher ist verantwortlich für das Abholen und spätere Abliefern der EVA-Materialien sowie für die Anwesenheitskontrolle.

Der Einsatz bereitgestellter Materialien und Aufgaben sowie das eigenverantwortliche Arbeiten der Schülerinnen und Schüler im Vertretungsunterricht in der Sekundarstufe II werden nach Interviewaussagen in nach den beschriebenen Grundsätzen durchgeführten Stunden als wirksam erlebt. Besonders die Vereinbarungen zum eigenverantwortlichen Arbeiten werden von den Schülerinnen und Schülern bei gelegentlich lehrerabhängiger Praxis als effizient beschrieben. Die effektive Nutzung von Lernzeit im Vertretungsfall entwickelte sich nach diesen Aussagen in der vergangenen Zeit positiv und kann bezüglich der gleichsinnigen Umsetzung durch weitergehende Vereinbarungen ausgebaut werden.

Kollegium und Schulleitung der DFG setzen Teamarbeit in vielfältigen Arbeitsbezügen um, so z. B. in den Beratungsteams der Abteilungen sowie den Klassenlehrerteams (je 2 Lehrkräfte) in der Sekundarstufe I, im Oberstufenteam, im Team für die Beschulung von seiteneinsteigenden Kindern und Jugendlichen und im Ganztagsteam, im Lehrerrat, dem SV-Team, dem Studien- und Berufsberatungs- sowie Schulleitungsteam. Systematisch wird Teamarbeit u. a. gesichert durch die Einführung einer Teamstruktur in Jahrgang 5 des laufenden Schuljahres auf der Grundlage der Erfahrungen der Sekundarschule Rheinhausen (Hospitation im Frühsommer 2017), durch die Terminierung regelmäßiger Dienstbesprechungen der Jahrgangsteams und einiger weiterer Teams im Jahreskalender sowie die Einrichtung eines gemeinsamen Lehrerzimmers für das Oberstufenteam.

Parallelarbeiten werden fachbezogen in unterschiedlicher Dichte als Möglichkeiten der Zusammenarbeit genutzt. *„Besonders effektiv ist es, wenn die fachliche Unterrichtsentwicklung durch kollegiale Hospitationen unterstützt wird. Diese Hospitation muss kriteriengeleitet und prozessbegleitend sein. Die Schulleitung schafft den organisatorischen Rahmen dafür.“* (Schulprogramm Seite 35). Kollegiale Hospitationen werden aktuell in diesem Sinne als Instrument der Professionalisierung entwickelt. Von der Schulleitung wird die Bereitstellung von zeitlichen Kanälen zur Durchführung und Nachbesprechung unterstützt. Weitergehende strukturelle Vereinbarungen und Teamzeiten können dazu beitragen, die in der alltäglichen Arbeit beobachtbare und durch Interviewaussagen bestätigte gelebte Teamarbeit des Kollegiums systematisch zu sichern und synergetisch zu nutzen.

Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Neue Mitglieder des Kollegiums werden in einem mindestens zwölf Unterrichtsstunden umfassenden Einführungsseminar unter Leitung des Ständigen Vertreters nach dokumentierter spezifischer Struktur unter Beteiligung des Schulleiters und der Abteilungslei-

tungen auf die Arbeit vorbereitet. Zudem werden individuelle Paten bzw. Patinnen u. a. nach fachlichen Gesichtspunkten zugeteilt und Materialien mit relevanten Informationen und Hinweisen in einem Ordner ausgehändigt. Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie Praktikantinnen und Praktikanten werden von 4 Ausbildungsbeauftragten durch umfangreiche Informationen und im Rahmen kooperativer Strukturen begleitet und unterstützt. Wöchentliche gemeinsame Sitzungen finden zu festgelegten Zeiten statt. Das Begleitprogramm ist auf dem schulinternen „Lehrerlaufwerk“ hinterlegt.

„Das Fortbildungskonzept ist der Ausgangspunkt für eine systematische Planung und Weiterentwicklung der Fortbildung in der Schule. Es sorgt für mehr Transparenz, führt zu Kontinuität und stützt die Schulprogrammarbeit.“ (Fortbildungskonzept Seite 3) In diesem Sinne versteht die Schule die Teilnahme an Fortbildung als unverzichtbaren Bestandteil professioneller Arbeit. Die Schule hat diverse Dokumente bzgl. Fortbildungskonzept und -planung vorgelegt:

- Fortbildung zu schulspezifischen Handlungsfeldern
- Fortbildungsplan 2017/18
- Evaluation des Fortbildungskonzepts
- Fortbildungskonzept

Das Fortbildungs-Konzept gibt Aufschluss über gesetzliche Grundlagen, Grundsätze zur Wahl der Fortbildungsbereiche und -wünsche sowie über fortbildungsbezogene Aufgaben der Didaktischen Leitung. Es liefert Informationen über Fortbildungsangebote und zur Finanzierung. Das Konzept wurde mit Hilfe eines Fragebogens evaluiert (15.04.2015). Die Aufstellung durchgeführter Fortbildungen zeigt, dass schulspezifische Handlungsschwerpunkte und Themen der Unterrichtsentwicklung im Blickwinkel sind. Ergebnisse individueller Fortbildungen werden durch die Teilnehmenden in die jeweiligen Gremien (Lehrer- und Fachkonferenzen) eingebracht. Um den nachhaltigen Einsatz der Fortbildungsressourcen und die gemeinsame Nutzung von Ergebnissen für die unterrichtliche Arbeit weiter zu systematisieren und zu intensivieren, ist es hilfreich, die vorhandene, anlass- und themenbezogene Fortbildungsarbeit und ihre im Konzept bedachte Evaluation in den Kontext der Jahresarbeitsplanung zu stellen.

An der Schule werden diverse Verfahren zur Gewährleistung des Informationsflusses eingesetzt. Ein wichtiger Weg der Information ist die neugestaltete Homepage, die sich in Anlage und Inhalt als informative, Orientierung bietende Grundlage einer dynamischen weiteren Gestaltung präsentiert. Neu eingerichtet wurde eine wöchentliche Information des Kollegiums durch den Schulleiter im Mailformat. Zudem findet Austausch über die Konferenz- und Gremienarbeit, über Protokolle, das interne Lehrerlaufwerk, eine Vertretungsplan-APP, über anlassbezogene Rundbriefe, Aushänge und Informationen zu Terminen, Entwicklungen und besonderen Projekten statt. Zur Sicherung der Klarheit und gemeinsamen Orientierung ist eine Reflexion mit dem Ziel der Ausschärfung von Wegen dienlich, um Eindeutigkeit und Verlässlichkeit des Informationsflusses zu steigern.

Wie oben zum Qualitätsbereich 4 ausgeführt ist in der Schule Teamarbeit strukturell in den Arbeitsfeldern der Schulentwicklung etabliert. Teamarbeit und offene Kommunikation der Kolleginnen und Kollegen werden im Alltag vorbildlich umgesetzt

Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Der Blickwinkel dieses Qualitätsbereiches richtet sich weniger auf eine Bewertung des Schulprogramms als redaktionellem Produkt. Im Blick ist vielmehr die Gestaltung eines dauerhaften und nachhaltigen schulprogrammatischen Prozesses unter Berücksichtigung der Arbeitsweisen, Zielsetzungen und Strategien schulischer Qualitätsentwicklung. Im redaktionellen Sinn bietet das von der Schule vorgelegte, am Leitbild ausgerichtete Schulprogramm Einblicke in die Themenschwerpunkte der Bildungs- und Erziehungsarbeit (z. B. Chancengleichheit, Eigenverantwortlichkeit, Kooperation etc.), der Grundlagen, Ziele und Konzeptansätze sowie deren Umsetzung.

Die im Schulprogramm und den Anlagen dargestellten Ansätze zeigen, dass die schulprogrammatische Arbeit an der DFG die Unterrichtsentwicklung berücksichtigt und befördert. Die engagierte Schul- und Unterrichtsentwicklung erfolgt durch systematische Bearbeitung der an die Schule herangetragenen Aufgaben sowie der gewählten aktuellen Arbeitsfelder (beispielsweise [siehe Schulprogramm Seite 36]: a) Förderung der deutschen Sprache in allen Fächern, b) Inklusion, c) Konzept für die Beschulung von Seiteneinsteigern [Weiterentwicklung], d) Entwicklung zur MINT-Schule sowie e) Welthothos-Schule).

Projekte und einzelne Arbeitsfelder werden nach Prinzipien des Qualitätszirkels geplant. Die Einzelprojektplanungen sind geeignete Grundlage für eine Jahresarbeitsplanung, durch welche die vorliegenden Konzepte und Entwicklungsfelder unter schulprogrammatischen Gesichtspunkten ausgerichtet und gebündelt werden. Aus Sicht der Qualitätsentwicklung werden durch die auf mehrere Jahre ausgerichtete Zusammenführung der Festlegungen konkreter Entwicklungszielen, abgeleiteter Meilensteine bzw. Teilziele, der Maßnahmen (auch der Fortbildung, Evaluation und Kommunikation) und Verantwortlichkeiten zu den Einzelfeldern die Transparenz für alle Beteiligten erhöht und die Überprüfbarkeit und Nachhaltigkeit der Arbeit gesichert.

Eine Gesamtplanung über mehrere Jahre hinweg mit Zeitleiste und Verantwortlichkeiten, die über eine detaillierte, arbeitsfeld- oder projektbezogene Konkretisierung hinausgeht, bietet als struktureller Orientierungsrahmen notwendige Bezugspunkte zwischen den Schwerpunkten der einzelnen Projektarbeitspläne. Sie erlaubt u. a. Ressourcenzuweisungen, Verantwortlichkeiten und Produkte in der schulischen Planung nachzuvollziehen. Zudem ist sie kriteriales Fundament für Entscheidungsprozesse z. B. bezüglich der Priorisierung von Schwerpunkten, der Personalentwicklungs- und Fortbildungsperspektive, des Ressourceneinsatzes und der Unterrichtsentwicklung, ohne ge-

gelegentlich notwendigerweise flexible zeitliche oder ressourcenbezogene Entscheidungen einzuengen.

„Die gewonnenen Erkenntnisse über die Leistungen der Schülerinnen und Schüler durch zentrale Prüfungen ... sind Ausgangspunkte für individuelle Förderungen und Kompetenzerwerb wie auch Impulse für richtungsweisende Maßnahmen der Fachkonferenzen.“ (Schulprogramm Seite 35) Die Ergebnisse der Lernstandserhebungen werden von der Schule ausgewertet, angemessen kommuniziert und durch die beteiligten Fachkonferenzen gegebenenfalls als Basis von Entscheidungen genutzt (beispielsweise: Einsatz additiver Materialien, Einrichtung von Stützkursen, Einführung eines neuen Lehrwerks in Mathematik).

Bilanzierung: Stärken und Handlungsfelder

Die Bilanzierung bezieht sich auf die verpflichtenden und die vereinbarten ergänzenden Prüfkriterien.

Stärken

- Respektvoller Umgang aller an der von Vielfalt geprägten Schulgemeinde Beteiligten in einem positiven sozialen Klima
- Engagierte Schulentwicklung an vielfältigen, aus dem Schulprogramm abgeleiteten Schwerpunkten
- Motivierte und teamorientierte Gestaltung von Projekten und Arbeitsfeldern durch verantwortliche Lehrkräfte
- Herausragende Arbeit mit seiteneinsteigenden Schülerinnen und Schülern
- Umfängliche Beratung der Schülerinnen und Schüler, besonders im Bereich der Berufs- und Studienorientierung
- Systematische Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler
- Vorbildliche Mitgestaltung des schulischen Lebens durch die Schülerschaft
- Hohe Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler zu unterrichtlicher Mitarbeit

Entwicklungsmöglichkeiten der Schule

- Weiterführung der engagierten Schul- und Unterrichtsentwicklungsarbeit durch transparente Vernetzung und Koordination der vielfältigen Entwicklungsfelder:
 - Perspektivische Bündelung durch eine langfristige Jahresplanung
 - Priorisierungen inhaltlicher Entscheidungen

- Systematisierung konkreter Maßnahmen, Ziele, Indikatoren der Zielerreichung, Verantwortlichkeiten, Evaluationen und Ressourcen im Sinne des Qualitätszirkels
- Gezielter Ausbau differenzierter, individueller Lernwege im Regelunterricht

3 Angaben zur Qualitätsanalyse

<p>Qualitätsteam</p>	<p>Lutz Peller (Teamleitung) Eleonore Müller Rainer Oesterwind Sabine Gray Michael Göring</p>
<p>Berichtsgrundlagen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarungen zu den ergänzenden Prüfkriterien im Rahmen der Vorphase (Abstimmungsgespräch am 07.09.2016) • Dokumentenanalyse (Schulportfolio) • Schulrundgang am 07.02.2018 mit Vertretern der Schule (Schulleitung und Hausmeister) sowie des Schulträgers • Schulbesuchstage vom 05.03.2018 bis 08.03.2018 • 70 Unterrichtsbeobachtungen • Sechs Interviews mit Schülerinnen und Schülern (zwölf Personen), Eltern (zwölf Personen), Lehrkräften (zwölf Personen), nicht lehrendem Personal (fünf Personen), verantwortlichen Lehrkräften aus dem Arbeitsbereich der Beschulung von seiteneinsteigenden Schülerinnen und Schülern (vier Personen) sowie der Schulleitung (fünf Personen) • Akteneinsicht vor Ort
<p>Besondere Umstände</p>	<p>Als Gäste nahmen Frau Brors aus dem Dezernat 4Q der Bezirksregierung Düsseldorf sowie Frau Claudia Degner aus dem Referat 526 (Grundsatzfragen der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung, der Standardsetzung und Standardüberprüfung und der Bildungsforschung, Nationale und Internationale Leistungsstudien, Angelegenheiten des Schulausschusses der KMK) des MSB teil. Ablauf und Ergebnisse der Qualitätsanalyse wurden dadurch nicht beeinflusst oder verändert.</p>

4 Wesentliche Merkmale der Schule und der aktuellen Schulsituation

Standortbedingungen, Umfeld der Schule, Wettbewerbssituation, Schülerpopulation

Die Schule wurde zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse von 1296 Schülerinnen und Schülern besucht. Die Zahlen der vergangenen Jahre zeigen sich bezogen auf den Anteil an den Anmeldezahlen des Schulträgerbereiches stabil. Auf die große Vielfalt an Herkunft und Kultur, Sozialisation und sprachlicher Erfahrung, Lernpotential und Neigungen antwortet die DFG mit hohem Einsatz, mit aufmerksamer Entwicklungsbereitschaft und -fähigkeit.

Die Schule wurde dem Standort-Typ 5 zugeordnet.

Landesweite Verteilung der Standorttypen nach Schulform:

Standorttyp	Anteil Migrationshintergrund in der Schule	Anteil SG BII-Empfängerinnen und Empfänger im Schulumfeld	Anteil Arbeitslose im Schulumfeld	Zuordnung nach Schulformen (in Prozent)			
				HS	RS	GE	GY
1	bis 10 %	Sehr gering	Sehr gering	16	23	8	27
2	10–20 %	Gering	Gering	17	21	12	25
3	20–25 %	Durchschnittlich	Durchschnittlich	18	19	24	23
4	25–40 %	Hoch	Hoch	21	19	25	17
5	über 40 %	Sehr hoch	Sehr hoch	28	18	31	8

Aus: Beitrag zum Standorttypenkonzept in Schule NRW (Ausgabe 6/2011)

Die Sozialstruktur der Schülerschaft zeichnet sich durch einen hohen Anteil an Schülerinnen und Schülern mit Zuwanderungsgeschichte aus, die aus einer Vielzahl von Herkunftsländern kommen. 976 Schülerinnen und Schüler haben eine nichtdeutsche Verkehrssprache in der Familie. Nur ein Fünftel der Haushalte leben in Ein- oder Zweifamilienhäusern, das elterliche Einkommen ist bezogen auf den Landesdurchschnitt stark unterdurchschnittlich, die Schule ist in ihrer erzieherischen Aufgabe und Kompetenz intensiv gefordert. Sie erlebt sich als Ort der Kompensation der oft an den häuslichen Gegebenheiten scheiternden Bedingungen für Bildung, Betreuung, Persönlichkeitsstärkung, Sprachentwicklung und Orientierung.

Personelle Ressourcen (Quelle: Portfolio Teil II für die Hauptphase [PS II])

Zum Zeitpunkt des Schulbesuches durch die Qualitätsanalyse erteilen 119 Lehrkräfte eigenverantwortlichen Unterricht. Fünf sonderpädagogische Lehrkräfte sind mit insgesamt 88 Wochenstunden im Gemeinsamen Lernen eingesetzt. Zum Kollegium zählen zehn Vertretungslehrkräfte, die engagiert zur Kompensation der aktuell sieben Stellen Unterhang sowie der sieben Beurlaubungen beitragen. *„Da wir, trotz Weiterbildung von Kolleg/innen im Technikbereich zu wenig Lehrkräfte haben, konnten wir sehr tüchtige Seiteneinsteiger/innen gewinnen, die auf diesen Vertretungsstellen hervorragende Arbeit leisten“* (PF II, Seite 9). Im aktuellen Schuljahr werden zudem sechs Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter von den vier erfahrenen Lehrkräften betreut, die das Team der Ausbildungsberatung bilden.

Die Herausforderungen der pädagogischen Arbeit der Schule zeichnen sich u. a. im Umgang mit der großen Heterogenität der Schülerschaft ab, in der Beschulung von aktuell 87 seiteneinsteigenden Kindern und Jugendlichen sowie der inklusiven Beschulung von 42 Schülerinnen und Schülern mit festgestelltem Bedarf an sonderpädagogischer Unterstützung.

Zum nicht lehrenden Personal der Schule gehören zwei Personen in Hausmeisterfunktion, die neben der Gesamtschule auch das benachbarte Berufskolleg mit mehr als 2000 Schüler/innen mitbetreuen. Drei Sekretärinnen in Teilzeit-Arbeitsverhältnissen sichern die verwaltungstechnische Struktur. Die pädagogische Arbeit wird von einem Sozialpädagogen im Landesdienst und einer Sozialpädagogin mit halber Stelle (AWO) mitgetragen.

Sächliche Ressourcen (Gebäude, Schulgelände)

Das große Schulgebäude ist nach dem Architekturprinzip „Große Schule klein machen“ in Clustern angelegt. Waschbecken befinden sich für die im jeweiligen Cluster befindlichen Klassenräume im zugehörigen Flurbereich. Ein bauliches Merkmal sind die abgehängten Deckenkonstruktionen in den Clustern und Bereichen, bei denen auf eine Dämmung zwischen den Einzelräumen verzichtet wurde. Durch die hieraus resultierende Hellhörigkeit ergeben sich akustische Beeinträchtigungen in benachbarten Räumen.

Zwei Aufzüge gehen durch alle Etagen und stellen so für fast alle Räume die Barrierefreiheit sicher. Die Flure sind in sehr vielen Bereichen ansprechend gestaltet. So begegnen beispielsweise Wände, an denen die Schule Motive mit lokalem Bezug großflächig aufgebracht hat. Im Erdgeschoss befindet sich eine ansprechend gestaltete Wand mit Jahresereignissen der Schul- und Weltgeschichte. Teppichböden in Gängen sind bereits teilweise erneuert und werden z. Z. vom Schulträger fortlaufend ersetzt. Häufig laden Sitzmöbeln zum Aufenthalt und zum Arbeiten allein oder in Gruppen ein.

An geeigneten Stellen sind in Flurbereichen Spinde für die Schülerschaft zur Lagerung von Materialien aufgestellt, die angemietet werden können. Zudem sind Freizeit- und Pausenbereiche - u. a. mit Tischtennisplatten - in die Flurflächen einbezogen.

Die ca. 120 Lehrkräfte, Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie sozialpädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf mehrere Lehrerzimmer als dezentrale Aufenthaltsbereiche verteilt.

Durch die Notwendigkeit zur intensiven Differenzierung angesichts der angewachsenen Aufgaben zur leistungs- und neigungsdifferenten Förderung der extrem heterogenen Schülerschaft, Inklusion, Beschulung von seiteneinsteigenden jungen Menschen sowie Ganztagsbetreuung nutzt die Schule aktuell die begrenzten räumlichen Ressourcen kreativ, stößt dabei an Grenzen. Neben den Klassen-, Fach- und Differenzierungsräumen hat die Schule für die Wahrnehmung besonderer Aufgaben spezielle Räume für weitere Funktionsbereiche eingerichtet:

- Schulsanitäter
- Streitschlichtung
- SV
- Inklusionsbüro
- Lehrer-Ruheraum
- Beratungsraum „Suchtprophylaxe“
- 2 Arbeitsräume für die Oberstufe
- Berufsorientierungsbüro (BOB)

Die gewandelten Arbeitsbedingungen haben eine Zunahme pädagogischer Aufgaben mit sich gebracht, die angesichts der Ausstattung und Raumressourcen nur mit Ideenreichtum und unter Einschränkung nach aktuellen didaktischen und methodischen Grundsätzen umgesetzt werden können.

Die räumlichen Ressourcen im Sportbereich sind eng. *„Aufgrund des Raummangels in den Sporthallen musste der Sportunterricht in den Jahrgängen 11-13 um jeweils eine Stunde gekürzt werden,“* Portfolio II). *„Die Dieter-Forte-Gesamtschule verfügt über drei große Computerräume. Computer und Internet sind ein wichtiges und unverzichtbares Arbeitsmittel im Unterricht unserer Schule. Seit 1992 führen wir computer- und internetgestützten Unterricht durch.“* (Schulprogramm Seite 26) WLAN ist nahezu überall nutzbar. Die knappe Ausstattung mit modernen Medien erschwert die Arbeit im Sinne eines zeitgemäßen Medienkonzeptes und eines Unterrichtes nach aktuellen methodischen und unterrichtsorganisatorischen Maßstäben bzw. lässt sie nur bedingt zu.

Der Schulträger plant die Renovierung von 9 Fachräumen des NW-Bereiches in Höhe einer siebenstelligen Summe. Die Neuplanung liegt als Entwurf vor, Auftaktgespräche haben stattgefunden. Angedacht ist u. a. die Installation von Deckensystemen zur Energieversorgung. Weiter geplant ist im Gebäudeteil A (Klassen-, Fachräume und

Verwaltung) die Erneuerung der Heizungs- und Lüftungszentrale in Höhe von 3,4 Millionen Euro. Im Bauteil B befinden sich die barrierefreien Sportstätte: eine Fünffach-Sport- und eine Schwimmhalle. Hierfür sind der bauteilbezogene Ausbau von WLAN, die Erneuerung der Stromversorgung und die Renovierung des Mensadachs mit einer Investitionssumme in Höhe von 1,2 Millionen Euro vorgesehen.

Brandschutzübungen werden nach Auskunft während der Schulbegehung jährlich unter regelgerechter Beteiligung der Feuerwehr jeweils einmal angekündigt und unangekündigt durchgeführt. Baulich gibt es bei geschlossenen Brandschutztüren eine konstruktionsbedingte Auffälligkeit, da das in die Laufwege reichende bodenfixierte Türstopper- bzw. Feststellsystem unter ungünstigen Bedingungen ein Stolpern verursachen kann.

Nach Auskunft der Beteiligten ist das Miteinander von Schule und Schulträger einvernehmlich und kommunikativ gut geregelt. Vor Ort findet ein Jahresgespräch zwischen einem mit Schulorganisationsaufgaben betrauten Vertreter des Schulträgers und einem weiteren Vertreter mit baulicher Verantwortung sowie der Schule statt. In einer Checkliste werden erledigte Aufgaben und Bedarfe dokumentiert. Hinzu kommen anlassbezogene Gespräche.

Schwerpunkte des Schulprogramms und besondere Profile / Konzepte

Zu den Feldern der Schul- und Unterrichtsentwicklung zählen zum Zeitpunkt der Qualitätsanalyse:

- Profilbildung ab Jahrgang 5: MINT und Musik
- Profilizweige in Jahrgang 9 und 10: schulorientierter und berufsorientierter Schwerpunkt
- Einführung und Weiterentwicklung des Doppelstundenmodells
- Rezertifizierung als berufs- und ausbildungsfreundliche Schule („Berufswahlsiegel“)
- Arbeit mit dem Wochenplan von Jahrgang 5 bis 8
- Sprachförderung – Förderung der deutschen Sprache als Aufgabe aller Fächer
- Gebundener Ganzttag in der Sekundarstufe I
- Stärkung des sozialen Klimas (Eltern-Lehrer-Schülerseminar, Implementation schulspezifischer Regeln, Pilotprojekt „Protekt“, „Tatfolgenausgleich“, Kooperation und Kommunikation intern und extern u. a. m.)
- Beschulung und Integration von seiteneinsteigenden Schülerinnen und Schülern
- Gemeinsames Lernen von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Handicap
- Re-Zertifizierung als MINT-freundliche Schule

- Fächerübergreifender Unterricht im Gemeinsamen Lernen (Sekundarstufe I)
- Arbeit mit Kooperationspartnern (z. B. ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH Service für Entwicklungsinitiativen - ENSA-Programm [Nepal-Projekt], Johanniter, Deutsches Jugendrotkreuz [SoKo-Projekt], DFB: Projekt „Doppelpass 2020“, Chancenwerk e.V., AWO, Caritas u. v. m.)
- Förderung von Begabungen und Neigungen: beispielsweise Stärkung des kulturellen Angebotes, Kooperation mit dem Düsseldorfer Schauspielhaus und der Clara-Schumann-Musikschule, Angebot von Instrumentalunterricht für musisch begabte Kinder und Jugendliche
- Stärkung der personalen Kompetenzen der Schülerschaft: Beratung, Praktika, Übernahme von Verantwortung in der Schule durch Dienste, Teamarbeit
- Gestaltung des Gebäudes, Nutzung von Räumen
- Erasmus+
- „Weltethos-Schule“

5 Daten und Erläuterungen

Im Folgenden sind nur die Qualitätskriterien des schulspezifischen Prüftableaus dargestellt.

5.1 Qualitätsbereich 1: Ergebnisse der Schule

Aspekt 1.1 Abschlüsse

1.1 Abschlüsse		++	+	-	--
1.1.1	Die Abschlussquoten entsprechen dem landesweiten Durchschnitt.				
1.1.2	Die Abschlussquoten liegen in Relation zum sozialen Umfeld im landesweiten Durchschnitt.				
1.1.3	Die Schülerinnen und Schüler erreichen die Abschlüsse ohne zeitliche Verzögerung.				
1.1.4	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Klassenwiederholungen aufzuweisen.				
1.1.5	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich weniger Abgänge in andere Schulformen aufzuweisen.				
1.1.6	Die Schule hat, bezogen auf den Landesdurchschnitt, deutlich mehr Zugänge von anderen Schulformen aufzuweisen.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf erreichte Abschlüsse und Abschlussquoten erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Aspekt 1.2 Fachkompetenzen

1.2 Fachkompetenzen		++	+	-	--
1.2.1	Die Ergebnisse der Zentralen Abschlussprüfungen entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.2	Die Ergebnisse der landesweiten Lernstandserhebungen (VERA, LSE 8) entsprechen den landesweiten Referenzwerten.				
1.2.3	Schülerinnen und Schüler erzielen herausragende Ergebnisse bei Abschlüssen und in Prüfungen.				
1.2.4	Schülerinnen und Schüler erzielen besondere Ergebnisse bei Wettbewerben.				

Die Kriterien dieses Aspektes werden derzeit nicht bewertet. Zu einer Bewertung sind landesweite Vergleichswerte in Bezug auf die jeweiligen fachlichen Standards erforderlich. Diese liegen jedoch nicht vor.

Mit Blick auf das Kriterium 1.2.1 werden nachfolgend für die Dieter-Forte-Gesamtschule die Ergebnisse des Zentralabiturs dargestellt.

Zentralabitur

1 Abiturergebnisse

	2017		2016		2015	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Prüflinge	78	76.730	78	79.775	86	79.877
nicht bestanden	21	3.246	6	2.799	16	2.764
Quote	26,9%	4,2%	7,7%	3,5%	18,6%	3,5%
Abiturdurchschnittsnote	2,73	2,44	2,73	2,45	2,64	2,47

2 Ergebnisse der schriftlichen Klausuren

2.1 Leistungskurse

2017 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	16	17.182	3,1	7,7	81,2	18,1	0,0	8,4
Deutsch	31	27.319	5,6	8,3	32,3	10,3	3,2	10,0
Englisch	33	29.287	8,6	9,1	3,0	6,3	6,1	13,9
Geschichte	50	10.001	6,1	8,3	28,0	13,8	2,0	14,1
Mathematik	24	24.602	4,3	8,6	58,3	16,8	0,0	17,7

2016 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	18	17.767	6,8	8,4	22,2	11,0	5,6	10,6
Deutsch	21	29.061	6,1	8,1	19,0	11,2	0,0	9,6
Englisch	34	29.353	8,7	9,0	8,8	6,8	11,8	13,4
Geschichte	37	10.356	5,7	7,8	29,7	18,6	0,0	10,4
Mathematik	35	26.411	6,4	9,1	31,4	10,2	8,6	18,6
Sozialwissenschaften (in- kl. Wirtschaft)	11	7.169	7,0	8,5	36,4	12,5	9,1	13,8

2015 Leistungskurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
Biologie	28	17.647	5,9	8,2	39,3	11,0	7,1	7,8
Deutsch	31	30.259	6,6	8,2	19,4	10,2	3,2	8,8
Englisch	34	28.547	8,8	8,8	5,9	7,7	11,8	12,5
Geschichte	55	10.533	5,4	8,1	52,7	15,5	5,5	12,5
Mathematik	24	26.542	5,6	8,0	33,3	16,0	0,0	9,7

(Quelle: SchiPS)

2.2 Grundkurse

2017 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
	Biologie	15	7.758	5,4	6,8	33,3	25,4	6,7
Deutsch	14	13.795	6,3	7,8	28,6	12,7	0,0	6,9
Englisch	21	11.248	5,1	8,3	52,4	9,6	0,0	7,6
Geschichte	10	3.406	6,1	8,3	20,0	14,2	0,0	12,9
Mathematik	16	24.656	2,7	6,8	87,5	27,8	0,0	5,2

2016 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
	Biologie	15	8.265	5,3	6,9	40,0	23,6	0,0
Deutsch	17	14.480	6,1	8,3	17,6	8,3	0,0	8,2
Englisch	14	10.514	6,9	8,1	14,3	9,9	7,1	6,4
Geschichte	19	3.713	6,5	7,9	15,8	16,6	0,0	10,0
Mathematik	10	27.108	5,8	7,7	40,0	21,3	10,0	11,0

2015 Grundkurs	Anzahl		Mittelwert		0 - 4 Punkte in %		13 - 15 Punkte in %	
	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW
	Biologie	19	7.933	5,8	7,6	52,6	15,0	10,5
Deutsch	16	13.876	5,1	8,1	50,0	11,4	0,0	7,7
Englisch	13	11.983	7,5	8,0	15,4	10,3	0,0	5,4
Geschichte	9	3.656	5,7	8,3	22,2	13,1	0,0	13,2
Mathematik	22	27.206	5,7	8,0	40,9	18,1	4,5	11,4

Zentrale Prüfungen 10

1.1 Grundkurs Deutsch

Ergebnisse

	2017		2016		2015	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	10.438	51	9.960	70	9.648	38
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,5	3,4	3,6	3,8	3,3	3,0
nicht ausreichend	15,4 %	3,9 %	21,1 %	27,1 %	11,0 %	5,3 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,3	3,3	3,4	3,4	3,2	3,2
nicht ausreichend	5,9 %	0,0 %	5,9 %	2,9 %	4,2 %	0,0 %

1.2 Erweiterungskurs Deutsch

Ergebnisse

	2017		2016		2015	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	21.470	102	21.368	97	21.144	124
Mittelwerte der Prüfungsnoten	2,9	3,4	2,9	3,2	2,9	3,2
nicht ausreichend	4,8 %	13,7 %	5,6 %	10,3 %	5,1 %	8,9 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	2,8	3,1	2,8	3,0	2,7	2,9
nicht ausreichend	1,1 %	1,0 %	1,1 %	1,0 %	1,0 %	0,0 %

2.1 Grundkurs Mathematik

Ergebnisse

	2017		2016		2015	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	10.810	79	10.468	87	10.241	78
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,7	3,8	3,2	3,6	4,0	4,1
nicht ausreichend	28,1 %	34,2 %	13,5 %	24,1 %	37,2 %	37,2 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,4	3,3	3,1	3,5	3,5	3,5
nicht ausreichend	11,4 %	6,3 %	7,6 %	8,0 %	11,6 %	2,6 %

2.2 Erweiterungskurs Mathematik

Ergebnisse

	2017		2016		2015	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	10.810	79	10.468	87	10.241	78
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,7	3,8	3,2	3,6	4,0	4,1
nicht ausreichend	28,1 %	34,2 %	13,5 %	24,1 %	37,2 %	37,2 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,4	3,3	3,1	3,5	3,5	3,5
nicht ausreichend	11,4 %	6,3 %	7,6 %	8,0 %	11,6 %	2,6 %

3.1 Grundkurs Englisch

Ergebnisse

	2017		2016		2015	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	11.064	83	10.725	98	10.499	78
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,5	3,6	3,6	3,6	3,5	3,3
nicht ausreichend	22,4 %	20,5 %	23,3 %	22,4 %	20,1 %	16,7 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	3,3	3,3	3,4	3,5	3,3	3,2
nicht ausreichend	10,7 %	6,0 %	10,5 %	14,3 %	9,3 %	5,1 %

3.2 Erweiterungskurs Englisch

Ergebnisse

	2017		2016		2015	
	NRW	Schule	NRW	Schule	NRW	Schule
Anzahl	20.732	70	20.550	69	20.260	85
Mittelwerte der Prüfungsnoten	3,2	3,0	3,4	2,9	3,0	3,3
nicht ausreichend	15,6 %	15,7 %	16,6 %	7,2 %	9,5 %	20,0 %
Mittelwerte der Abschlussnoten	2,8	2,7	2,9	2,6	2,8	3,1
nicht ausreichend	2,8 %	2,9 %	2,8 %	0,0 %	2,0 %	7,1 %

Aspekt 1.3 Personale Kompetenzen

1.3 Personale Kompetenzen		++	+	-	--
1.3.3	Die Schule fördert Verantwortungsbereitschaft bzw. soziales Engagement der Schülerinnen und Schüler (z. B. durch ein Konzept, durch Projekte, im Unterricht).	X			

Zahlreiche Maßnahmen fördern und unterstützen die Ausprägung der Verantwortungsbereitschaft und sozialen Kompetenz vorbildlich. Dazu zählen beispielsweise

- Nepal-Projekt: seit 2009 Schulpartnerschaft mit der Bright Future School in Katmandu mit Besuchen und Gegenbesuchen
- Charity-Run des 6. und 7. Jahrgangs zu Gunsten des Vereins „Arrive & Join“ für Seiteneinsteiger- und Flüchtlingskinder
- Aktion „Weihnachten im Schuhkarton“
- SOKO-Projekt: ganzjähriges freiwilliges Engagement von Schülerinnen und Schülern des 8. Jahrgangs im Umfang von 60 Std. in einer Einrichtung des sozialen, kulturellen Bereichs oder in der Nachbarschaftshilfe; Unterstützung durch das Jugendrotkreuz
- Ganzjähriges soziales Praktikum der Schülerinnen und Schüler im schulbezogenen Schwerpunkt des 10. Jahrgangs (Schulgarten, Bibliothek, Schulbuchausleihe, Ordnungsdienst, Hilfe bei den Hausaufgaben etc.)
- Schulsanitätsdienst in Kooperation mit den Johannitern durch Schülerinnen und Schüler aus den Stufen 7 -12
- Unterstützung der in der Schule beheimateten größten Schulbibliothek in NRW (22.000 Bücher), Pflegen des Bücherbestandes etc.
- Die „Bildungsbande“: seit 2013/14 Projekt mit der GLS Treuhand Zukunftsstiftung nach dem Prinzip des Peercoachings; Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs leisten einmal in der Woche Dienste in benachbarten Grundschulen: Hausaufgabenbetreuung, Vorlesen, Erstellen von Texten, spielerisches Lernen etc.
- „Energiebande“: seit 2016/17 Projekt mit Wertvoll e.V. nach dem Prinzip des Peercoaching; Schülerinnen und Schüler des 8. Jahrgangs werden in der Schule ausgebildet und machen dann mit interessierten Schülerinnen und Schülern an Grundschulen Versuche aus dem Bereich Energie
- Lions Quest
- Cafeteria- und Mensa-Dienst in Klasse 5
- Ordnungsdienst in den Stufen 7-12
- Toilettendienst in Stufen 9 und in 6

- Medienscouts seit 2014/15 in AG-Form im Jahrgang 8 und 9; dabei: Angebot einer täglichen Sprechstunde bei konkreten Fällen von Cybermobbing, Betreiben einer Facebook-Seite, Beratungskonzept auf Peer-Education-Basis
- Streitschlichter ab der Jahrgangsstufe 8, Präsenz in allen großen Pausen, Streitschlichtungsraum
- Arbeitsgemeinschaft „Jugend debattiert“

Aspekt 1.4 Schlüsselkompetenzen

1.4 Schlüsselkompetenzen		++	+	-	--
1.4.2	Die Schule fördert die Anstrengungsbereitschaft der Schülerinnen und Schüler.		X		
1.4.3	Die Schule fördert die Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler zur Teamarbeit.	X			

5.2 Qualitätsbereich 2: Lernen und Lehren - Unterricht

Aspekt 2.1 Schulinternes Curriculum

2.1 Schulinternes Curriculum		++	+	-	--
2.1.1	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote in einem schulinternen Curriculum festgelegt.	X			
2.1.2	Die Schule hat Ziele und Inhalte der Lehr- und Lernangebote ihres schulinternen Curriculums auf die Kernlehrpläne bzw. die Bildungsstandards abgestimmt.		X		
2.1.3	Die Schule sichert die inhaltliche Kontinuität der Lehr- und Lernprozesse in den einzelnen Jahrgangsstufen.		X		
2.1.4	Die Schule sichert die fachspezifischen Umsetzungen des schulinternen Curriculums.		X		
2.1.5	Die Schule hat fächerverbindendes Lernen in ihrem Curriculum systematisch verankert.			X	
2.1.6	Die Schule sichert den Anwendungsbezug und die Anschlussfähigkeit der Lehr- und Lerngegenstände.		X		

Die Bewertungen und Aussagen zu schulinternen Curricula beziehen sich auf die folgenden, von der Schule vorgelegten Dokumente: Spezifische Lehrpläne der Fächer Deutsch, Englisch, Mathematik, Gesellschaftslehre (Sek I) und Geschichte (Sek II), Chemie und Sport.

Aspekt 2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung

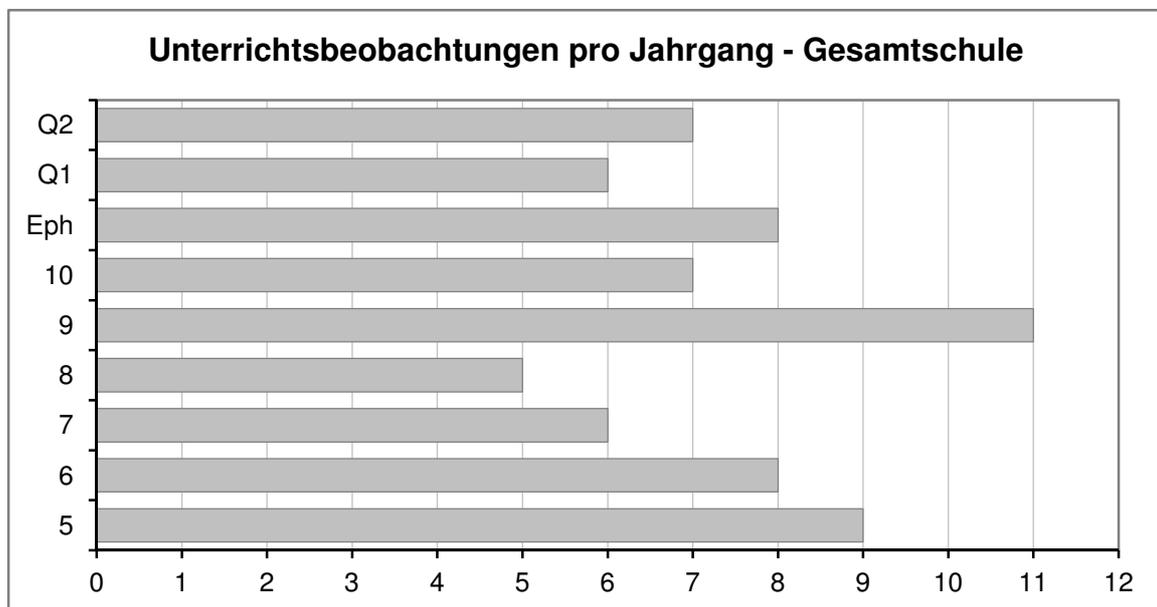
2.2 Leistungskonzept - Leistungsanforderung und Leistungsbewertung		++	+	-	--
2.2.1	Die Schule hat für alle Fächer Grundsätze zur Leistungsbewertung festgelegt.		X		
2.2.2	Alle Beteiligten (u. a. Schülerinnen und Schüler) kennen die vereinbarten Grundsätze zur Leistungsbewertung.			X	
2.2.3	Die Lehrkräfte der Schule halten sich an die Grundsätze der Leistungsbewertung.		X		
2.2.4	Die Schule honoriert besondere Leistungen der Schülerinnen und Schüler.		X		

Aspekte 2.3 - 2.5 Unterricht

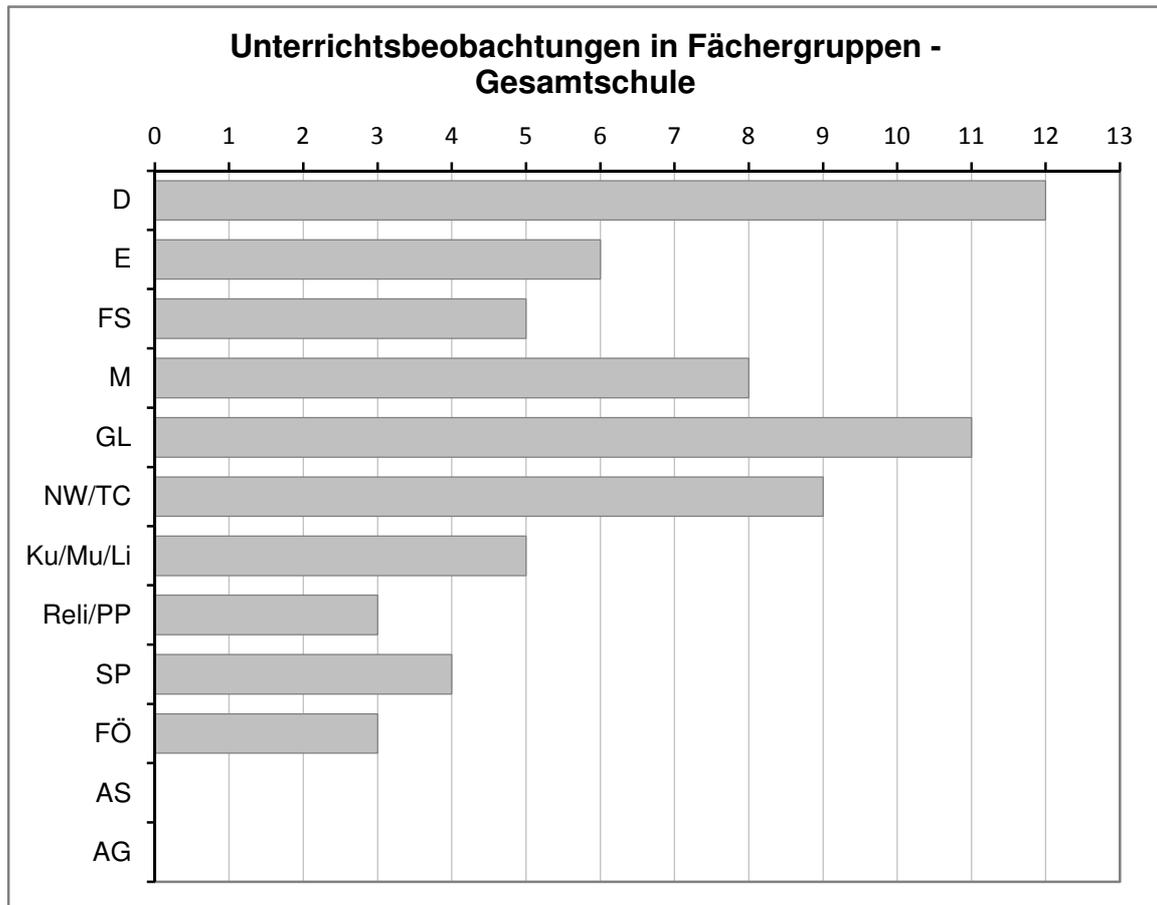
Im Folgenden sind alle Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zusammengefasst dargestellt. In der vorhergehenden Fassung des Qualitätstableaus waren die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen noch auf drei Aspekte (2.3, 2.4, 2.5) verteilt. Deshalb gibt es zurzeit zu den Aspekten 2.4 und 2.5 keine Ausführungen.

Das Auswertungsverfahren für die Unterrichtsbeobachtungen hat sich mit der Einführung eines neuen Beobachtungsbogens geändert. Das Verfahren ist im Anschluss an die allgemeine Statistik beschrieben.

Beobachtete Jahrgangsstufen und Fächergruppen



Drei der Unterrichtsbeobachtungen konnten den in der Grafik dargestellten Jahrgängen nicht isoliert zugeordnet werden.



- D Deutsch
- E Englisch
- FS Fremdsprache (außer Englisch)
- M Mathematik
- GL Gesellschaftswissenschaften
- NW/TC Naturwissenschaften / Technik
- Ku/Mu/Li Kunst / Musik / Literatur
- Reli/PP Religionslehre / Praktische Philosophie
- SP Sport
- FÖ Förderunterricht
- AS Arbeitsstunde
- AG Arbeitsgemeinschaft

Vier der Unterrichtsbeobachtungen konnten keinem der in der Grafik erfassten Fächer bzw. Fachbereiche zugeordnet werden.

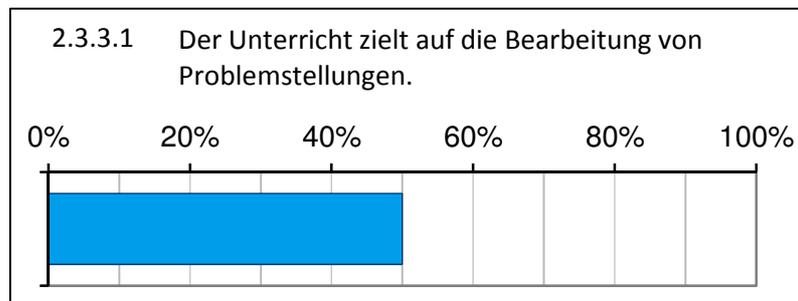
Erläuterung der Bewertung von Unterricht und der Darstellungsformen

Der Unterricht wird in Bezug auf 36 Indikatoren bewertet.

Zur strukturierten Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen werden diese Indikatoren zwölf Kriterien zugeordnet.

Für jeden Indikator trifft die Prüferin bzw. der Prüfer eine Entscheidung, ob dieser „in guter Qualität erfüllt“ ist oder nicht. In der Auswertung dieser Einzelbewertungen wird durch Zusammenfassung aller Beobachtungen der Erfüllungsgrad berechnet. Der Erfüllungsgrad eines Indikators ist der prozentuale Anteil der Beobachtungen mit dem Ergebnis „ist in guter Qualität erfüllt“ an der Gesamtzahl der Beobachtungen. Wären z. B. in zwanzig durchgeführten Beobachtungen dreizehn als „in guter Qualität erfüllt“ bewertet worden, ergäbe sich für den Indikator der Erfüllungsgrad 65 %. Wird bei einer Beobachtung ein Indikator nicht bewertet, dann wird diese Beobachtung in der Zusammenfassung für diesen Indikator nicht mitgezählt. Dies kann bei den Kriterien „2.3.9 Individuelle Lernwege“, „2.3.10 Partner- und Gruppenarbeit“ oder „2.3.11 Plenum“ der Fall sein.

Der Anteil der Beobachtungen „in guter Qualität“ wird in den Grafiken hellblau dargestellt.

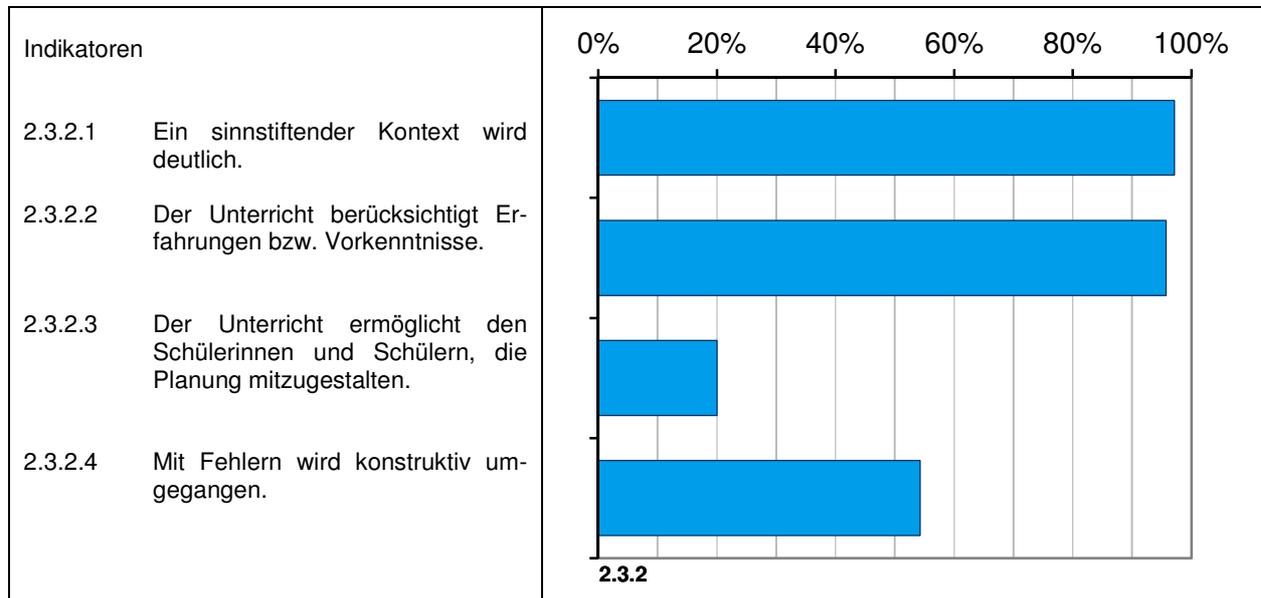


Beispiel zur Darstellung des Erfüllungsgrades eines Indikators

Kriterium 2.3.1 Transparenz und Klarheit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.1.1 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.	
2.3.1.2 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsziele.	
2.3.1.3 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf das Vorgehen.	
2.3.1.4 Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Impulse bzw. Aufgabenstellungen.	
2.3.1	
<p>Mindestanforderung ist, dass die Schülerinnen und Schüler in einer angemessenen und für alle verständlichen Sprache mündlich oder schriftlich informiert werden bzw. informiert worden sind und ihnen klar ist, worum es geht, was erreicht werden soll, wie es erreicht werden soll (Methode) und was sie lernen sollen.</p>	

Kriterium 2.3.2 Schülerorientierung



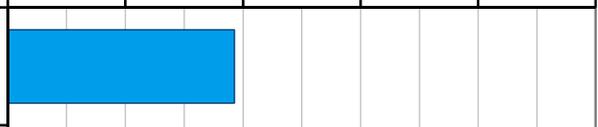
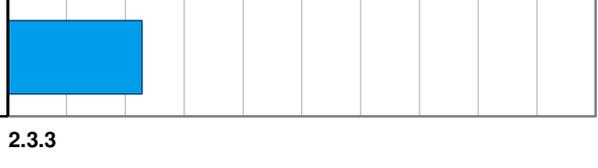
Ein sinnstiftender Kontext ist dann gegeben, wenn die Bedeutsamkeit der Lerninhalte für die Schülerinnen und Schüler durch Bezüge zu ihrer Lebenswirklichkeit, durch einen Anwendungsbezug oder durch Bezüge zu fachimmanenten oder fächerübergreifenden Zusammenhängen erkennbar ist.

Der Unterricht knüpft inhaltlich bzw. methodisch an Erfahrungen und Vorkenntnisse an (Anschlussfähigkeit, kumulatives Lernen). Das wird daran deutlich, dass die Schülerinnen und Schüler beispielsweise unter Rückgriff auf bereits Erlerntes an den Aufgaben arbeiten können, sie gezielt dazu aufgefordert werden, Erfahrungen und Vorkenntnisse zu benennen, oder sie selbst Bezüge zu ihrer Lebenswelt oder ihrem Wissen (z. B. durch eine Lernstandsreflexion) herstellen können.

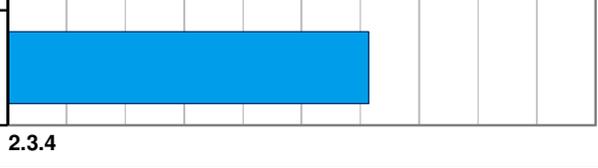
Der Indikator 2.3.2.3 betrachtet die Möglichkeiten für Schülerinnen und Schüler, den Unterrichtsablauf mitzugestalten. Die Mitgestaltung kann sich beziehen auf die inhaltliche Planung des Unterrichts (z. B. Themenauswahl) bzw. die methodische Planung (Sozialform, Fachmethodik, Lösungsstrategien). Inhaltliche bzw. methodische Mitgestaltung kann sich beziehen auf den einzelnen Unterrichtsabschnitt, die Unterrichtsstunde oder die gesamte Unterrichtsreihe. Hinweis: Die Entscheidung der Schülerinnen und Schüler über Vorgehensweisen in konkreten eigenen Arbeitsprozessen wird in 2.3.8.1 bewertet.

Der Indikator 2.3.2.4 betrachtet herausfordernde und kognitiv aktivierende Lehr- und Lernprozesse. Fehler, Hypothesen, Lösungsideen, Irrwege und Umwege werden als Lernchance verstanden. Sie werden erkennbar aufgegriffen und für den weiteren Lernprozess bewusst genutzt. Es gehört dazu, dass die Lehrkraft die Qualität der Arbeitsprodukte in den Blick nimmt und Fehler konstruktiv aufgreift. Tritt eine solche Unterrichtssituation nicht auf, so wird mit „trifft nicht zu“ bewertet. Eine sofortige Korrektur von Fehlern durch die Lehrkraft erfüllt diesen Indikator nicht.

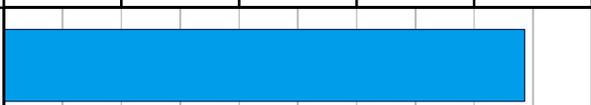
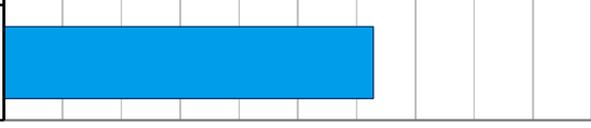
Kriterium 2.3.3 Problemorientierung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.3.1 Der Unterricht zielt auf die Bearbeitung von Problemstellungen.	
2.3.3.2 Zur Bearbeitung der Problemstellungen setzen die Schülerinnen und Schüler Problemlösungsstrategien ein.	
2.3.3	
<p>Bei einer Problemstellung handelt es sich um eine Aufgabe, deren Lösung immer mit Schwierigkeiten verbunden ist. „Problemorientierter Unterricht“ bezeichnet ein didaktisches, lernpsychologisch begründetes Konzept, in dem davon ausgegangen wird, dass</p> <ul style="list-style-type: none"> - eine als unbefriedigend oder als unangenehm empfundene Situation dazu motiviert, sich mit ihr auseinanderzusetzen, - durch die Begegnung mit einem kognitiven Konflikt bzw. der Auseinandersetzung mit einer kognitiven Dissonanz das Lernen wesentlich gefördert wird, - eine Fragehaltung den Unterricht prägt. <p>Kennzeichen dafür, dass eine Problemstellung bearbeitet wird, können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Die gestellte Aufgabe löst bei den Lernenden Zweifel aus (Konflikt zwischen der Tendenz zu glauben oder nicht zu glauben). - Die gestellte Aufgabe erzeugt bei den Lernenden Ungewissheit. (Mehrere einander ausschließende Möglichkeiten sind gleichermaßen wahrscheinlich.) - Die gestellte Aufgabe sorgt für eine Überraschung, weil ein Phänomen den bisherigen Kenntnissen und Erwartungen widerspricht. - Die gestellte Aufgabe erzeugt Inkongruenz: Zwei bisher als sicher geltende Überzeugungen werden so zueinander in Beziehung gesetzt, dass sie sich gegenseitig ausschließen müssten. - Die gestellte Aufgabe erfordert die Auflösung eines Widerspruches, weil zwei einander ausschließende Behauptungen nicht gleichzeitig wahr sein können. - Die gestellte Aufgabe enthält eine komplexe Fragestellung, etwa in Form einer Verschlüsselung oder eines sich nicht auf den ersten Blick erschließenden Sachverhaltes <p>Der Indikator 2.3.3.2 betrachtet den Einsatz von Strategien bei der Bearbeitung von Aufgaben. Strategien können sein: Lern-, Such- oder Lösungsstrategien. Strategien sind Abfolgen von Handlungsschritten, die der Zielerreichung dienen. Durch die Auseinandersetzung mit der Aufgabe werden entweder geeignete Strategien erarbeitet oder die Schülerinnen und Schüler setzen bereits bekannte Strategien ein. Dieser Indikator ist unabhängig von der Bewertung des Indikators 2.3.3.1. Auch wenn keine Problemstellung gegeben ist, muss eine Entscheidung getroffen werden, ob der Einsatz von Strategien in guter Qualität beobachtbar war oder nicht.</p>	

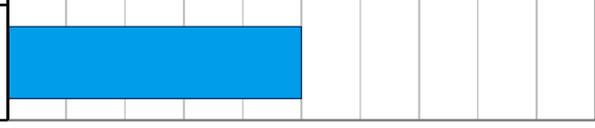
Kriterium 2.3.4 Umgang mit Sprache

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.4.1 Die Lehrkraft ist Sprachvorbild.	
2.3.4.2 Die Lehrkraft achtet auf einen angemessenen Sprachgebrauch der Schülerinnen und Schüler.	
<p style="text-align: center;">2.3.4</p> <p>Es geht grundsätzlich um mündlichen und schriftlichen Sprachgebrauch. Die Lehrkraft ist Vorbild in Hinsicht auf Adressatenbezug, angemessene Wortwahl, sprachliche Richtigkeit, Fachsprache, Präzision, Verständlichkeit, Modulation und Artikulation. Hierzu gehört auch die sprachliche Richtigkeit der Produkte, die von der Lehrkraft zu verantworten sind (z. B. Texte, Aufgabenstellungen). Zeigen die Schülerinnen und Schüler einen angemessenen Sprachgebrauch, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Es geht um Impulse durch die Lehrkraft zur Verbesserung des sprachlichen Handelns der Schülerinnen und Schüler. Die Lehrkraft sorgt für eine Klärung von Begriffen bzw. (fach-)sprachlichen Zusammenhängen. Gibt es während der Unterrichtsbeobachtung weder schriftliche noch mündliche Schüleräußerungen, so wird mit „trifft nicht zu“ gewertet.</p>	

Kriterium 2.3.5 Lehr- und Lernzeit

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.5.1 Der Unterricht beginnt bzw. endet pünktlich.	
2.3.5.2 Zeitverlust im Verlauf der Arbeitsprozesse wird vermieden.	
<p>2.3.5</p> <p>Der erste Indikator bezieht sich auf die systemisch-organisatorische Ebene (z. B. Pausenregelung, Rhythmisierung) und die individuelle Ebene (Pünktlichkeit von Lehrkräften bzw. Schülerinnen und Schülern). Kennzeichen für eine effektive Nutzung der Lernzeit und das Arbeiten ohne Zeitverlust sind z. B. das durchgängige Arbeiten der Schülerinnen und Schüler ohne individuellen „Leerlauf“, kein Warten bei Unterstützungsbedarf oder auf Kontrolle bzw. Rückmeldung, verständliche Aufgabenstellungen, angemessener Umgang mit Störungen, keine vom Unterricht ablenkende Aktivitäten bzw. ein effizientes Teamteaching.</p>	

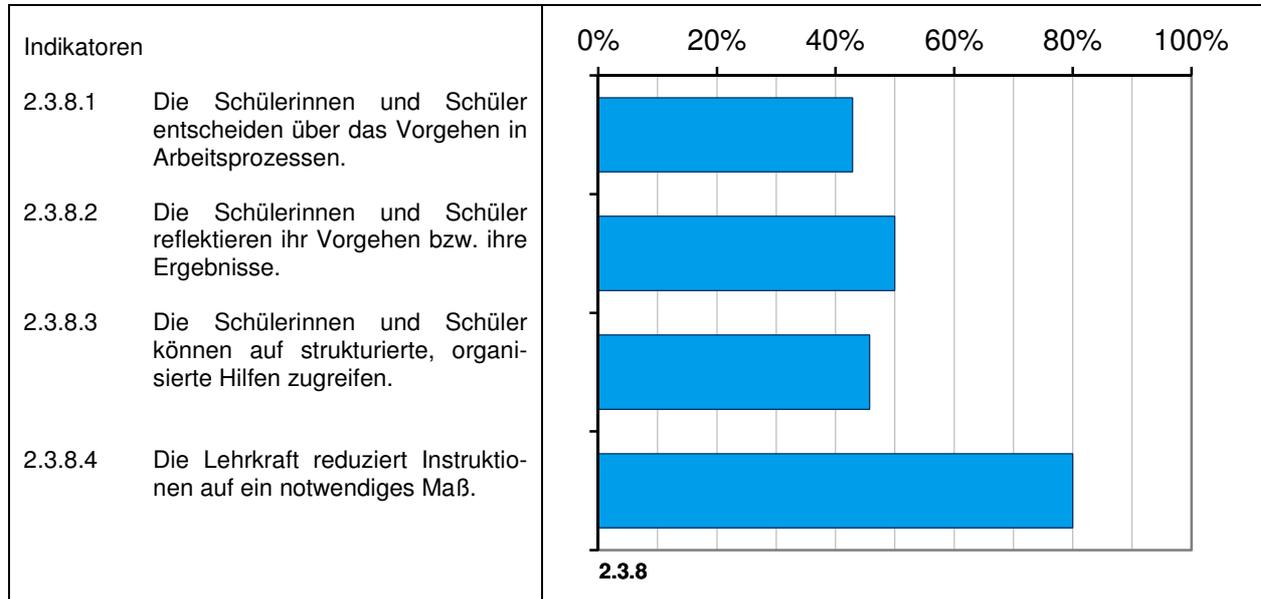
Kriterium 2.3.6 Lernumgebung

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.6.1 Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.	
2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.	
<p style="text-align: center;">2.3.6</p> <p>Der erste Indikator bewertet die schulform- bzw. jahrgangsbezogene Ausstattung und Vorbereitung des Unterrichtsraumes für die jeweilige Unterrichtsstunde, z. B. in Hinsicht auf den Zustand des Raumes (Sauberkeit, baulicher Zustand, Mobiliar, Größe), die funktionale Gestaltung des Raumes, die Schaffung einer konzentrationsfördernden Lernumgebung, das Vorhandensein benötigter Medien und den Aushang aktueller Unterrichtsergebnisse.</p> <p>Bereitgestellte Materialien müssen sich auf den jeweiligen Unterricht beziehen. Ein direktes Zugreifen der Schülerinnen und Schüler ist nicht unbedingt erforderlich, die Möglichkeit der Nutzung ist aber gegeben. Materialien können z. B. sein Computer, Lexika, sonstige Nachschlagewerke, Lernplakate, Fachrequisiten oder Karten.</p>	

Kriterium 2.3.7 Unterrichts Klima

Indikatoren	0% 20% 40% 60% 80% 100%
2.3.7.1 Der Unterricht ist geprägt von einem respektvollen Umgang miteinander.	
2.3.7.2 Die Lehrkraft nutzt Möglichkeiten zu positiver Verstärkung.	
2.3.7.3 Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.	
2.3.7	
<p>Respektvoller Umgang ist gekennzeichnet durch die gegenseitige Wertschätzung aller Beteiligten, diszipliniertes Verhalten, wertschätzenden Umgang mit Unterschiedlichkeit und Vielfalt, Angstfreiheit, soziales Verhalten, Toleranz, die Akzeptanz von Regeln und die Einhaltung von Absprachen. Die Lehrkraft fördert einen respektvollen Umgang durch situationsgerechtes Handeln, z. B. durch Flexibilität, Konsequenz, Prävention oder Intervention. Beispiele positiver Verstärkung können Lob, Ermutigung, Anerkennung oder das Aufgreifen von Schülerergebnissen sein.</p> <p>Im dritten Indikator wird insgesamt der geschlechtergerechte Umgang in den Blick genommen. Bei einer deutlichen Bevorzugung oder Benachteiligung eines Geschlechtes ist mit „trifft nicht zu“ zu werten. Insgesamt vermeidet der Unterricht Ausgrenzungen und Benachteiligungen jeder Art.</p>	

Kriterium 2.3.8 Selbstgesteuertes Lernen



Selbstgesteuertes Lernen bezeichnet eine Lernform, bei der die Schülerinnen und Schüler ihren Lernprozess aktiv und eigenverantwortlich mitgestalten.

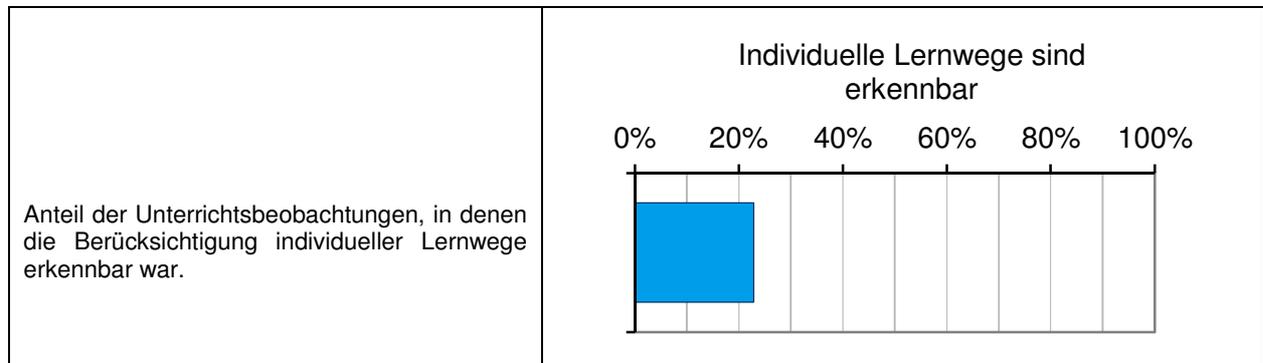
Die Schülerinnen und Schüler treffen begründete inhaltliche bzw. methodische Entscheidungen zu Beginn und während des Arbeitsprozesses (z. B. über die Nutzung vorhandener Hilfestellungen, über die jeweilige Sozialform, über den Lernort, über die Art der Präsentation, über die Arbeitsteilung in einer Gruppenarbeit oder über die Auswahl fakultativer Aufgaben in einer Werkstattarbeit).

Die Schülerinnen und Schüler beschreiben und reflektieren kriteriengestützt mündlich bzw. schriftlich ihr Vorgehen, den Prozess (bezogen auf die Zielsetzung und -erreichung), ihre (Teil-)Ergebnisse unter Rückgriff auf den Prozess, ihren Lernstand (z. B. durch den Einsatz eines Lerntagebuches oder eines Selbsteinschätzungsbogens) und ihren Lernzuwachs bezogen auf Unterrichtsziele und Kompetenzerwartungen.

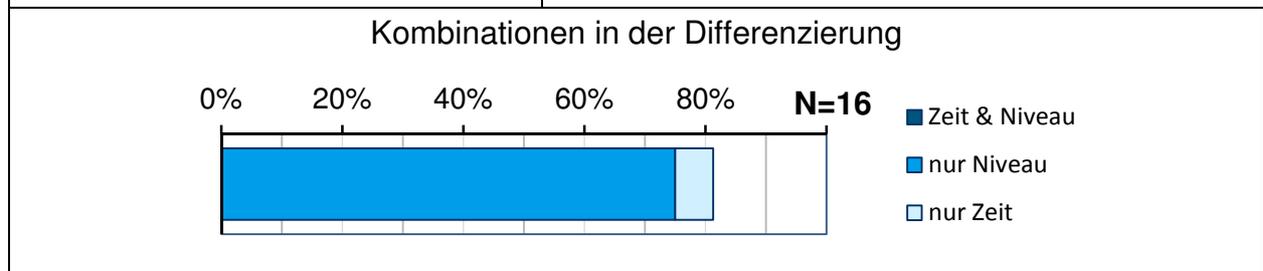
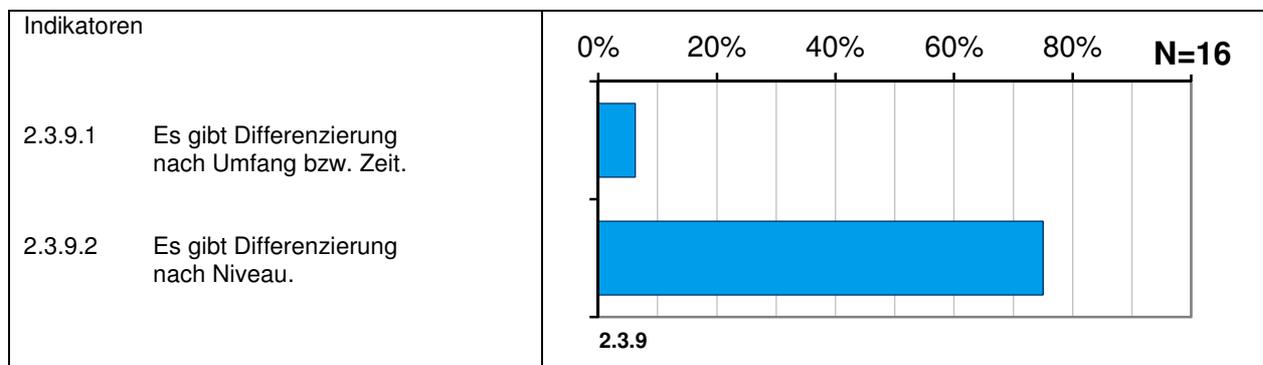
Strukturierte und organisierte Hilfen sollen die Selbstorganisation von Lernprozessen unterstützen. Hierzu gehören z. B. die fachlich gesicherte Selbstkontrolle, systematisch angelegte Helfersysteme (z. B. durch auf ihre Aufgabe vorbereitete Schülerinnen oder Schüler) oder Lösungshilfen zur Überwindung von Lernschwellen.

Das notwendige Maß der Instruktion muss in Abhängigkeit von der jeweiligen Unterrichtssituation und der Schülergruppe eingeschätzt werden. Instruktion meint hier die Steuerung von Arbeits- und Lernprozessen bzw. inhaltliche Informationen. Das kann zielführende Impulse, Intervention in Arbeitsprozessen, Erinnerung an Regeln oder einen Input durch einen Vortrag beinhalten.

Kriterium 2.3.9 Individuelle Lernwege



Die Prozentangaben in den beiden folgenden Darstellungen beziehen sich ausschließlich auf diejenigen Beobachtungen, in denen die Berücksichtigung individueller Lernwege erkennbar war.

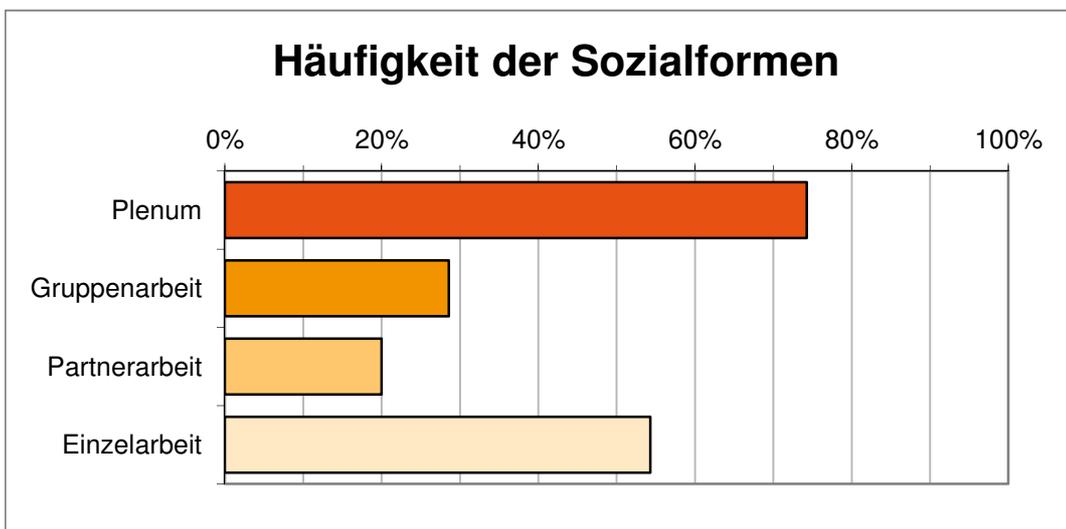
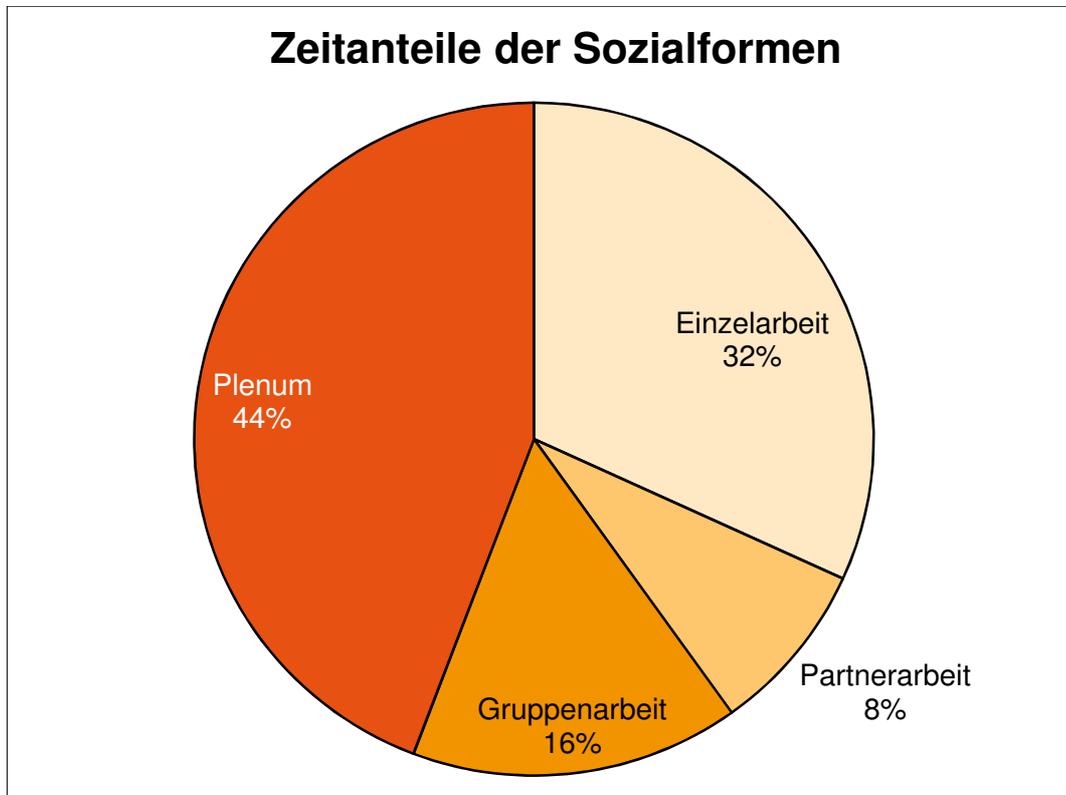


Hier sind differenzierende Angebote gemeint (Aufgaben, Aufgabenformate, Instrumente, Lernwege und Methoden).

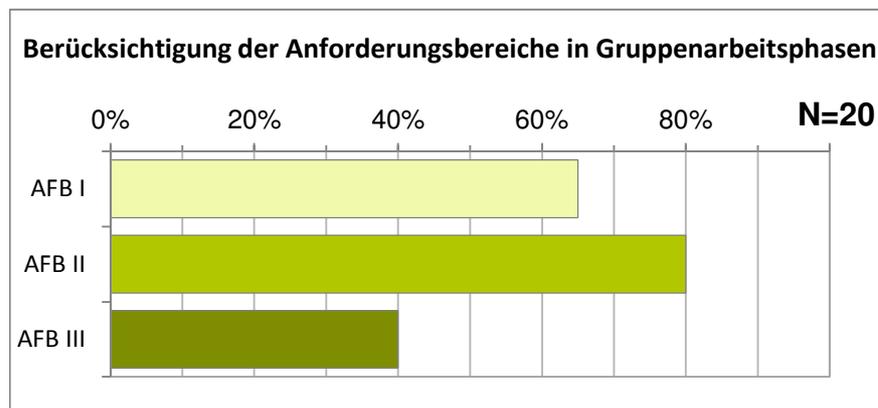
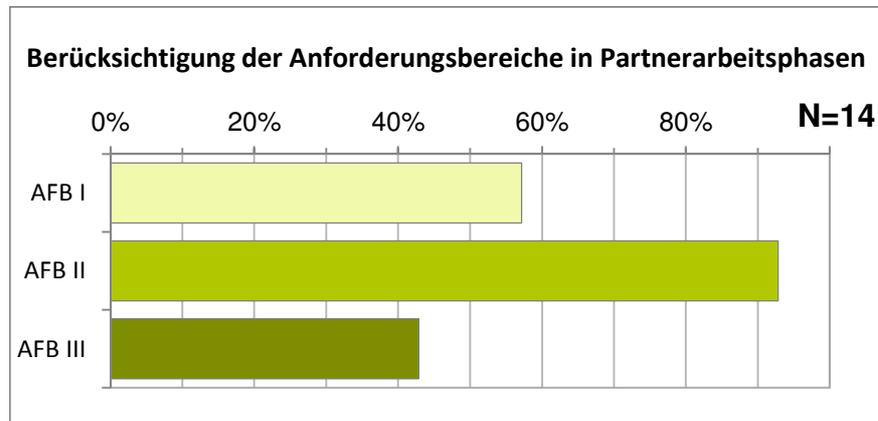
Eine Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit muss von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. von den Schülerinnen und Schülern umgesetzt sein, z. B. durch Pflicht- und Wahlaufgaben, Zusatzmaterial, zusätzliche Impulse der Lehrkraft oder Selbsteinschätzung der Lernenden. „Leerlauf“ bei einzelnen Schülerinnen und Schülern ist ein Hinweis auf die Nichterfüllung des Indikators. Eine Verlagerung nicht abgeschlossener Aufgaben in die Hausaufgaben entspricht nicht dem Merkmal „Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit“.

Niveaudifferente Bearbeitungsmöglichkeiten müssen von der Aufgabenstellung her erkennbar angelegt bzw. durch die Schülerinnen und Schüler umgesetzt sein, z. B. durch Aufgabenstellungen, die so offen angelegt sind, dass eine Bearbeitung in unterschiedlichen Bearbeitungstiefen oder -umfängen möglich ist, durch Aufgabenstellungen, die verschiedene Niveaustufen ausweisen, durch Aufgabenstellungen, die unterschiedliche Lernzugänge ermöglichen (haptisch – visuell – auditiv bzw. konkret – abstrakt), oder durch längerfristige Lernarrangements (z. B. Portfolioarbeit, Lerntagebuch, Facharbeit, (Gruppen-) Referat, Wochenplan). Eine niveaudifferente Bearbeitung ist beispielsweise an einer durch die Lehrkraft vorbereiteten Zuweisung aufgrund einer vorangegangenen Diagnostik, an der Wahlmöglichkeit der Lernenden auf der Basis einer Selbsteinschätzung, an der Beratung durch die Lehrkraft hinsichtlich der Aufgabenauswahl oder an der Passung zwischen Aufgabe und dem jeweiligen Leistungsvermögen erkennbar.

Statistische Daten zu den Sozialformen des Unterrichts



Werden mehrere Sozialformen gleichzeitig beobachtet, wird jede realisierte Sozialform zeitlich erfasst. Das bedeutet, dass die Gesamtzeit 20 Minuten überschreiten kann. Kurze Instruktionsphasen zur Vorbereitung auf die nachfolgende Sozialform werden dieser zugerechnet. Längere Instruktionsphasen werden dem Plenum zugeordnet.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

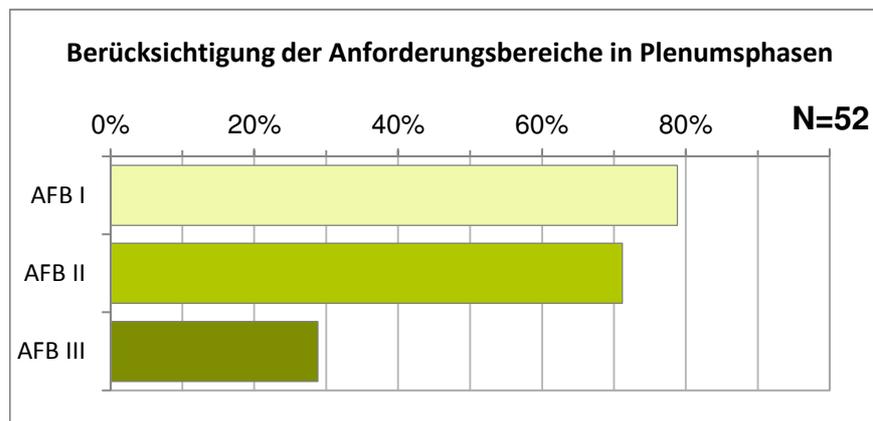
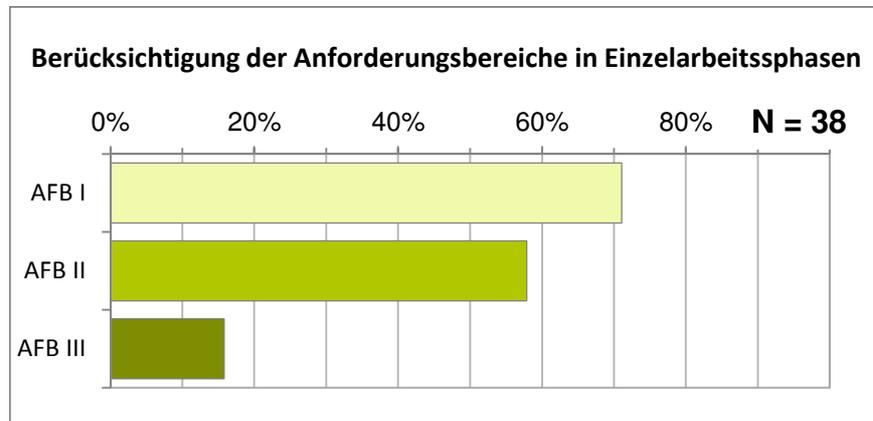
AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.



Erläuterungen:

AFB I Reproduktion / Wiedergabe / Anwendungen

AFB II Reorganisation / Transfer / Analyse / komplexe Anwendungen

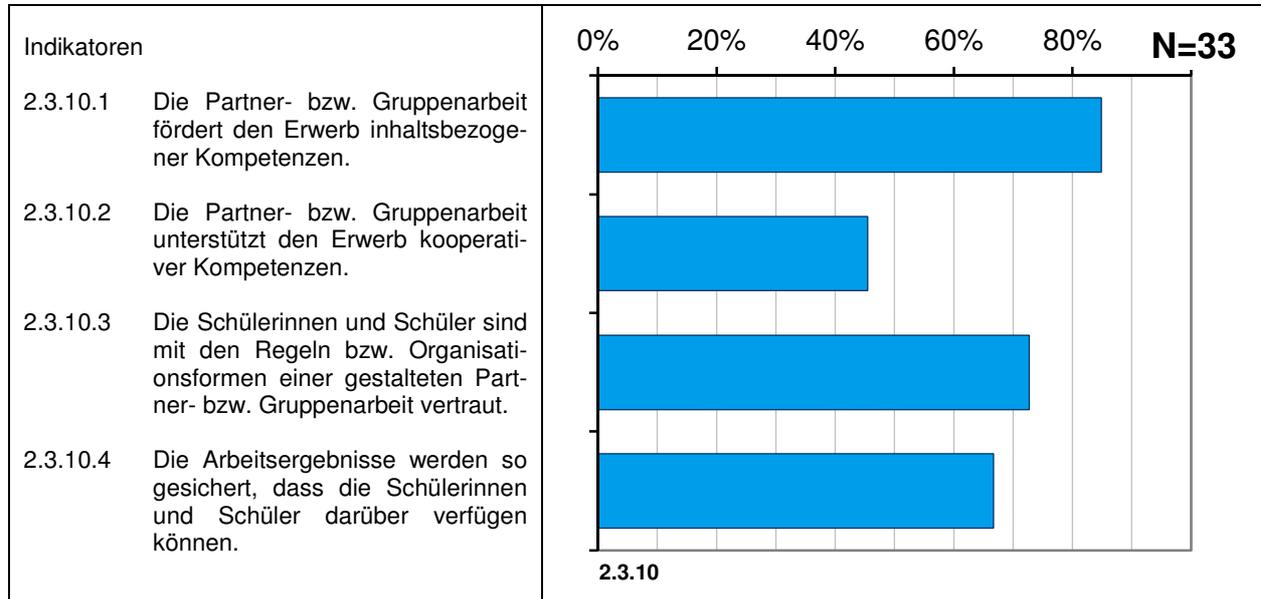
AFB III Bewerten / Reflektieren / Beurteilen

Der Anforderungsbereich I beinhaltet die Wiedergabe von Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet und im gelernten Zusammenhang sowie die routinemäßige Anwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und -methoden.

Der Anforderungsbereich II beinhaltet das selbstständige Bearbeiten, Ordnen oder Erklären bekannter Sachverhalte sowie die angemessene Anwendung und Verknüpfung gelernter Inhalte oder Methoden in anderen Zusammenhängen.

Der Anforderungsbereich III beinhaltet den reflektierten Umgang mit neuen Problemstellungen sowie das selbstständige Anwenden von Methoden mit dem Ziel, zu Begründungen, Deutungen, Wertungen, Beurteilungen und eigenen Lösungsansätzen zu gelangen.

Kriterium 2.3.10 Partner- bzw. Gruppenarbeit

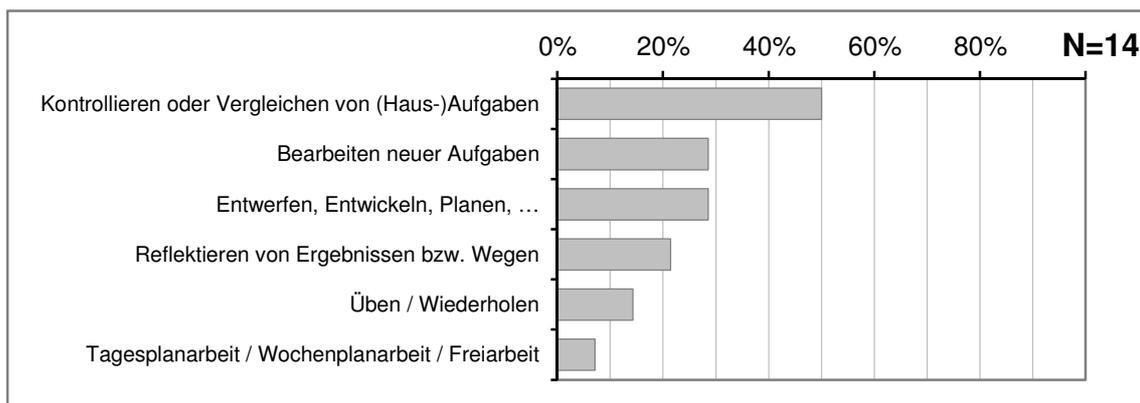


Die Förderung inhaltsbezogener (d. h. fachbezogener) Kompetenzen ist an einer fachlich angemessenen Kommunikation, am Einbringen eigener Perspektiven und an einer für diese Sozialform geeigneten Aufgabenstellung erkennbar.

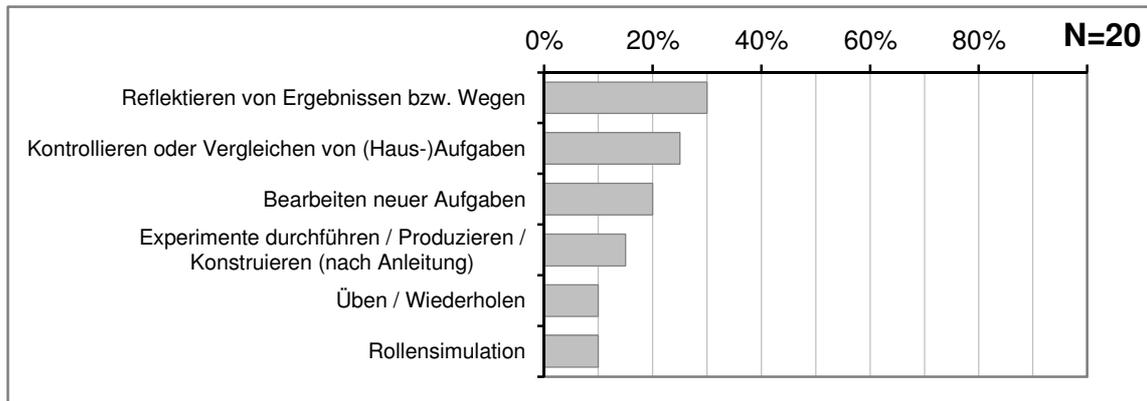
Die Aufgabenstellung unterstützt den Erwerb kooperativer Kompetenzen. Das geschieht beispielsweise dadurch, dass alle Gruppenmitglieder unterschiedliche Rollen einnehmen und dabei einen Beitrag zur Lösung der Aufgabe leisten, dass die Partner- bzw. Gruppenarbeit eine strukturierte Interaktion zwischen den Schülerinnen und Schülern erfordert oder die Aufgabenstellung ein sachbezogenes Gespräch bzw. einen fachlichen Austausch untereinander auslöst.

Die Schülerinnen und Schüler treffen Vereinbarungen über die Aufgabenstellung, die Vorgehensweise und die Arbeitsorganisation. Die Vertrautheit mit Regeln und Organisationsformen kann z. B. an zielgerichtetem Handeln, einer effektiven Nutzung der Arbeitszeit oder ergebnisorientiertem Vorgehen erkannt werden.

Die Sicherung beinhaltet beispielsweise die Zusammenfassung, evtl. auch von Zwischenergebnissen, die Protokollierung des Arbeitsprozesses oder die Vorbereitung einer Präsentation im Plenum.

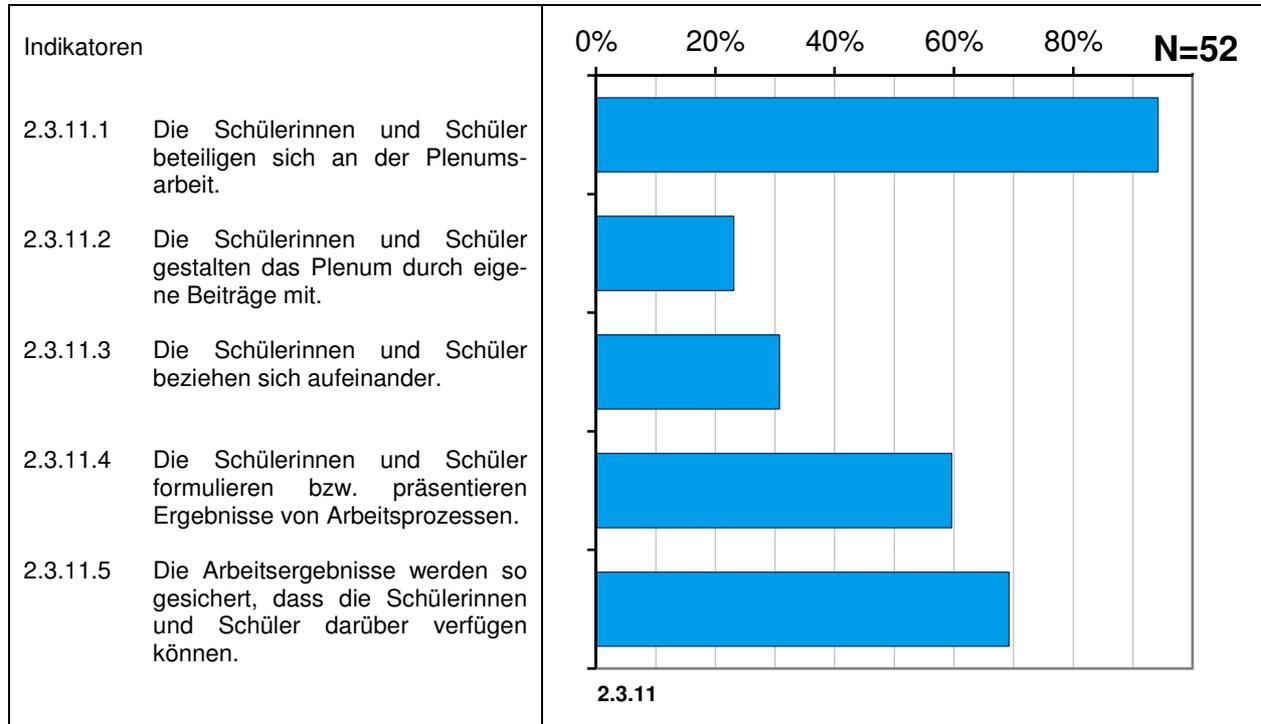


Sechs Funktionen der Partnerarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.



Sechs Funktionen der Gruppenarbeit, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.11 Plenum

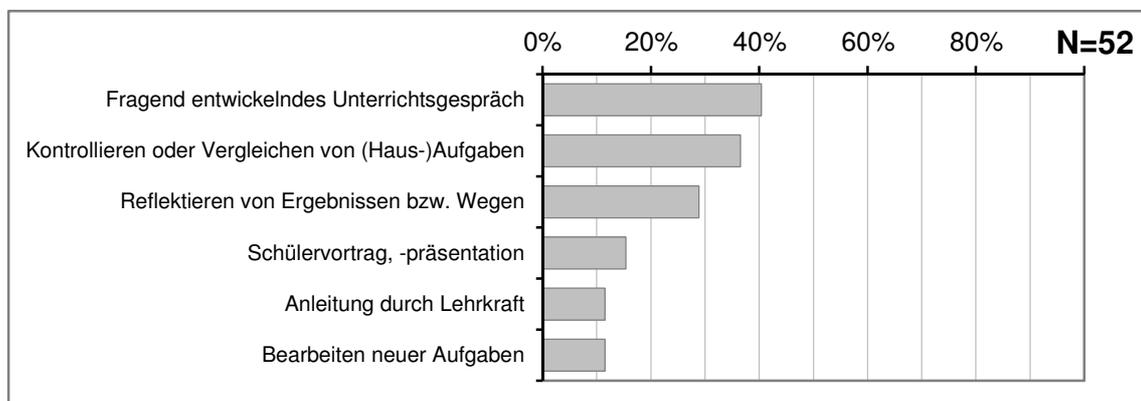


Ist eine angemessene Beteiligung (auch im Hinblick auf die Bandbreite) vorhanden, so wird mit „trifft zu“ gewertet. Kennzeichen dafür sind z. B. die Meldungen verschiedener Schülerinnen und Schüler, konzentriertes Zuhören bzw. eine Aufgabebearbeitung (Notizen machen, Beobachtungs- und Bewertungsaufträge erledigen, ...). „Gestalten“ geht über eine reine Beteiligung hinaus. Hier übernehmen die Schülerinnen und Schüler Verantwortung für die Gestaltung der Plenumsarbeit, indem sie z. B. moderieren, präsentieren, berichten, weiterführende Fragen stellen, sachbezogene Vorschläge machen oder Stellung beziehen.

Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander, indem sie Schüleräußerungen aufgreifen, ergänzen, einordnen, reflektieren oder bewerten. Die Lehrkraft hält sich dabei zurück und führt kein dialogisches Frage- und Antwortgespräch. Sie unterstützt den Interaktionsprozess der Schülerinnen und Schüler und bemüht sich darum, dass diese sich aufeinander beziehen.

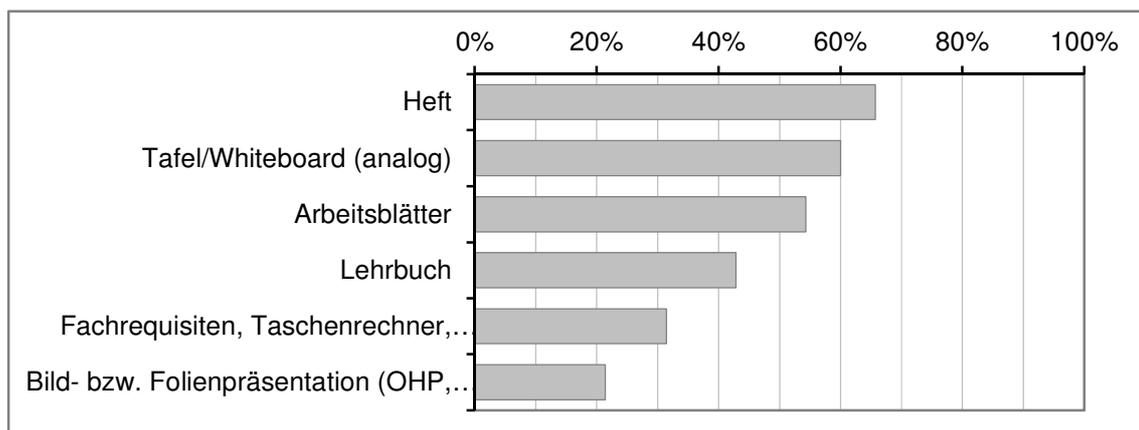
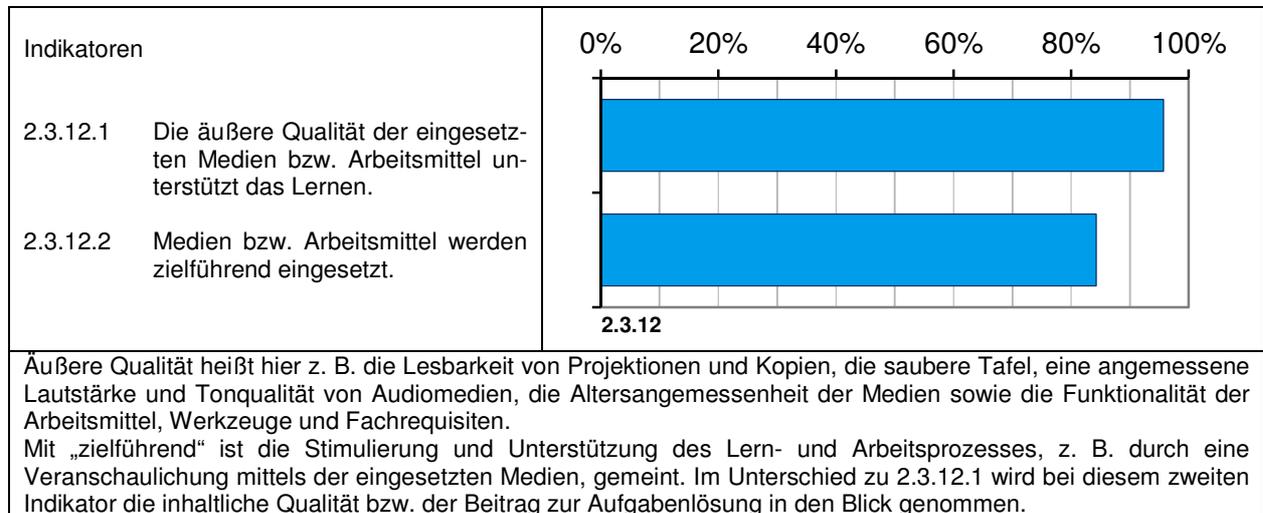
Die von den Schülerinnen und Schülern formulierten bzw. präsentierten Ergebnisse können auch Teil- bzw. Phasenergebnisse sein.

Die Sicherung kann sich auch auf Zwischenergebnisse und die Planung von Arbeitsprozessen beziehen. Sie kann durch die Schülerinnen und Schüler oder durch die Lehrkraft erfolgen. Damit die Schülerinnen und Schüler darüber verfügen können, müssen die Arbeitsergebnisse festgehalten werden (z. B. Tafel, Folie, Heft, Plakat, Foto, Datei, Produkte, Aktivitäten).



Sechs Funktionen des Plenums, die am häufigsten beobachtet wurden.

Kriterium 2.3.12 Medien



Sechs verwendete Medien, die am häufigsten beobachtet wurden.

Schlussbetrachtung zu den Unterrichtsbeobachtungen

Das Team der Qualitätsanalyse beobachtete während der Schulbesuchstage 70 Unterrichtssequenzen, in denen in ausnahmslos guter Qualität Transparenz über die Inhalte des Unterrichts und in sehr hohen Ausprägungen Klarheit bezogen auf seine Ziele und Aufgabenstellungen hergestellt wurde (vgl. Kriterium 2.3.1, Seite 47). Schülerinnen und Schüler konnten so zügig und weitgehend ohne die Notwendigkeit zu klärenden Fragen in Arbeitsprozesse eintreten. Den Lehrkräften gelang es nahezu durchgängig, Bezüge zur Lebenswirklichkeit der Schülerschaft bzw. zu fachimmanenten oder fachübergreifenden Zusammenhängen herzustellen und an ihre Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse anzuknüpfen (Indikatoren 2.3.2.1 und 2.3.2.2, Seite 48).

Der Unterricht ist nach den Beobachtungen in den Begegnungen während der Besuchstage in ein Schulklima eingebettet, das sich in hohem Maß durch Respekt und Wertschätzung auszeichnet. In der heterogenen und dabei während der Hauptphase als lernwillig und engagiert erlebten Schülerschaft besitzt die Schule eine gleichermaßen erfreuliche wie herausfordernde Basis für ihre unterrichtliche Arbeit. In annähernd 100 Prozent der Plenumsphasen beteiligten sich die Schülerinnen und Schüler aktiv (Indikator 2.3.11.1, Seite 61). Das erzieherische Handeln war während der Analysetage von Zuwendung und Akzeptanz getragen.

Viele Indikatoren zur Partner- und Gruppenarbeit zeigen hohe Anteile an guter Qualität (Kriterium 2.3.10, Seite 59). Bezogen auf die Aufgabenformate war besonders in Phasen der Partner- und Gruppenarbeit der komplexe Anforderungsbereich (AFB) 3 stark ausgeprägt (siehe Seite 57).

Eine Stärke der Schule liegt in der intensiven gelebten Teamarbeit des Kollegiums (siehe Kriterium 5.3.5, Seite 73, und 4.3.3, Seite 72). Aus Sicht des Qualitätsteams ist es für die Schule lohnenswert, die vorhandenen Stärken und Kompetenzen der Lehrkräfte auf dieser positiven Basis systematisch zu verankern und die Weiterentwicklung des Unterrichts durch Verständigung und Vereinbarungen über „guten Unterricht“ voranzutreiben.

Die von der Schule erkannte zunehmende Heterogenität der Schülerschaft erfordert im Sinne der Berücksichtigung der unterschiedlichen Lerntypen, der differierenden Leistungsfähigkeit und Neigungsprofile der Schülerinnen und Schüler eine systematische Weiterentwicklung individuellen und differenzierten Lernens. In 16 von 70 Beobachtungen waren individuelle Lernwege angelegt (siehe Kriterium 2.3.9, Seite 55), in 30 Sequenzen wurde den Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit geboten, eigene Entscheidungen in Arbeitsprozessen zu treffen (Indikator 2.3.8.1, Seite 54). Individueller Lernfortschritt und effektive Nutzung der Unterrichtszeit können durch

- intensive Berücksichtigung individueller Lernwege mittels umfang-, zeit- und niveau-differenter Aufgaben
- Bereitstellung fachlicher und überfachlicher Material-Angebote im Lernraum,

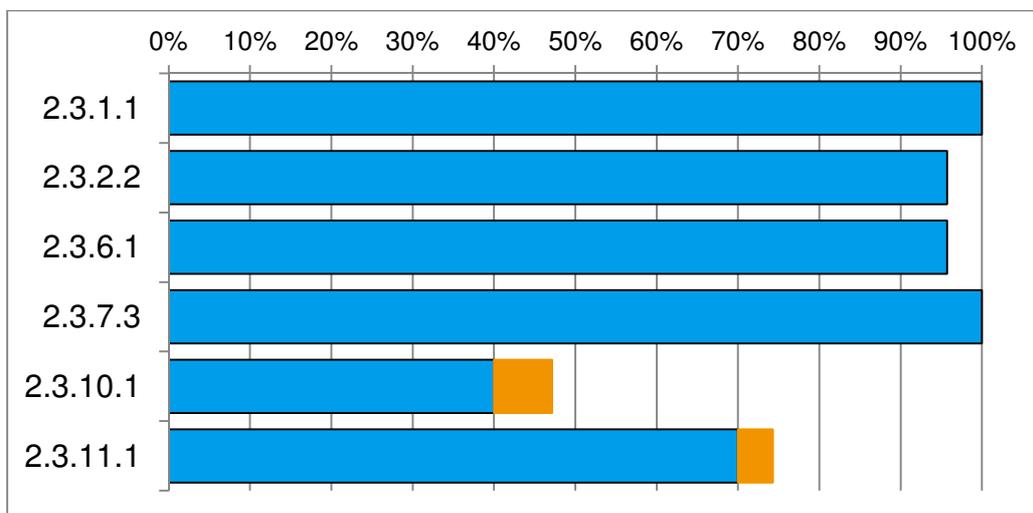
- gezielten Einbezug von individualisierten Materialien und strukturierten Helfersystemen (Indikatoren 2.3.6.2, Seite 52, und 2.3.8.3, Seite 54)
- intensivierte Einbindung der Schülerschaft in Planungs- und Entscheidungsprozesse (siehe Indikatoren 2.3.2.3, Seite 48, und 2.3.8.1, Seite 54)
- Ausbau der Schülerbeteiligung in Plenumsphasen (Kriterium 2.3.11, Seite 61), indem Schülerinnen und Schülern z. B. Verantwortung bei der Gestaltung kurzer Phasen des Plenums übertragen oder ihnen Gelegenheit zur strukturellen Bezugnahme auf Beiträge anderer Schülerinnen oder Schüler gegeben wird,

gestärkt werden.

Die nachfolgenden Darstellungen bündeln die von der Qualitätsanalyse in den Besuchstagen beobachteten Indikatoren mit hohen Erfüllungsgraden und Entwicklungspotentialen.

Betrachtung ausgewählter Indikatoren

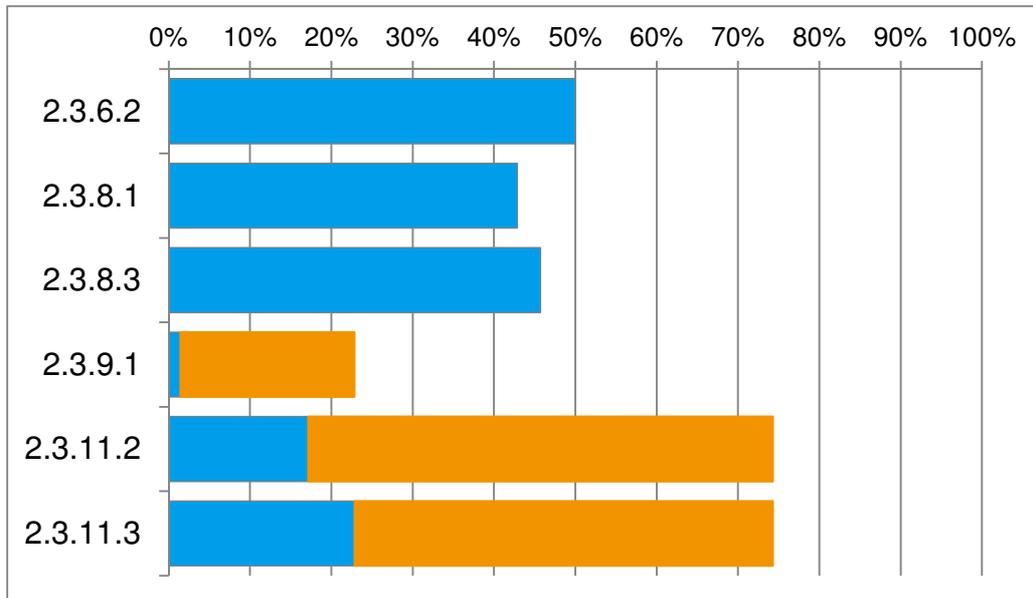
a) Hohe Erfüllungsgrade



In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu „Individuellen Lernwegen“, zur „Partner- und Gruppenarbeit“ sowie zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet.

- 2.3.1.1** Transparenz und Klarheit sind gegeben in Bezug auf Unterrichtsgegenstände.
- 2.3.2.2** Der Unterricht berücksichtigt Erfahrungen bzw. Vorkenntnisse.
- 2.3.6.1** Die Lernumgebung unterstützt die Durchführung des Unterrichts.
- 2.3.7.3** Die Lehrkraft bezieht Mädchen und Jungen gleichermaßen in den Unterricht ein.
- 2.3.10.1** Die Partner- bzw. Gruppenarbeit fördert den Erwerb inhaltsbezogener Kompetenzen.
- 2.3.11.1** Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich an der Plenumsarbeit.

b) Entwicklungsmöglichkeiten



In der Grafik ist der Erfüllungsgrad blau dargestellt. Bei den Kriterien zu „Individuellen Lernwegen“, zur „Partner- und Gruppenarbeit“ sowie zum „Plenum“ ist der Grundwert verändert. Bei Indikatoren dieser Kriterien ist der Balken bis zum neuen Grundwert in der Farbe Orange verlängert, d. h. dieser Anteil wurde nicht "in guter Qualität" beobachtet.

2.3.6.2 In der Lernumgebung sind Materialien bereitgestellt, auf die die Lernenden von sich aus zurückgreifen können.

2.3.8.1 Die Schülerinnen und Schüler entscheiden über das Vorgehen in Arbeitsprozessen.

2.3.8.3 Die Schülerinnen und Schüler können auf strukturierte, organisierte Hilfen zugreifen.

2.3.9.1 Es gibt Differenzierung nach Umfang bzw. Zeit.

2.3.11.2 Die Schülerinnen und Schüler gestalten das Plenum durch eigene Beiträge mit.

2.3.11.3 Die Schülerinnen und Schüler beziehen sich aufeinander.

Aspekt 2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung

2.6 Individuelle Förderung und Unterstützung		++	+	-	--
2.6.1	Die Schule verfügt über Instrumente und Kompetenzen zur individuellen Lernstandsdiagnose und Förderplanung.		X		
2.6.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Förderung leistungsschwächerer Schülerinnen und Schüler.		X		
2.6.3	Die Schule unterstützt die systematische Förderung eines individualisierenden, differenzierenden Unterrichts.			X	
2.6.4	Die Schule fördert Schülerinnen und Schüler mit besonderen Begabungen.	X			
2.6.5	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur systematischen Sprachförderung.		X		

Die Förderung der deutschen Sprache ist ein zentrales Arbeitsfeld für die Schule (siehe Schulprogramm Seite 36, Kapitel 9.1 Schulentwicklungsvorhaben „Förderung der deutschen Sprache in allen Fächern“ und Ziel der Optimierung individualisierter Sprachförderung). So werden aktuell 87 Schülerinnen und Schüler aus 27 Ländern im Seiteneinstieg sprachlich differenziert gefördert. Das engagierte Kernteam der Verantwortlichen wird durch die Kompetenz von ca. 30 Kolleginnen und Kollegen gestützt, die im Schuljahr 2014/15 an einer Fortbildung im Bereich „Deutsch als Zweitsprache“ teilnahmen.

Das Konzept sieht generell eine Zuordnung der Schülerinnen und Schüler mit spezieller Zuwanderungsgeschichte zu einer Regelklasse vor, aus der sie für den niveaubezogenen Unterricht „Deutsch als Zweitsprache“ herausgezogen werden. Die einzelnen Gruppen werden mit ihren besonderen Bedarfen bei der Lernentwicklung von festen Verantwortlichen aus dem Team begleitet. Zusätzlich zu den unterrichtlich verankerten Fördermaßnahmen wird im Anschluss an den planmäßigen Unterricht eine zielgerichtete Förderung im Umfang von zwei bzw. drei Wochenstunden verwirklicht.

Für die Gruppen sind differenzierte Curricula und Materialien entwickelt worden, die von einer grundlegenden Alphabetisierung bis hin zur Vermittlung komplexer Kompetenzen reichen. Die Konzepte und Materialien der sprachlichen und fachlichen Förderung und pädagogischen Betreuung werden auf dem Lehrerlaufwerk hinterlegt.

Die Übergänge zwischen den niveaudifferenten Gruppen sind fließend, Zuweisungen werden individuell beraten und gestaltet. Zur anfänglichen Einstufung wie zur Messung des Fortschritts wurde vom Team eine eigene Testung mit diversen Instrumenten entwickelt. Zum Ende des Schuljahres 2017/18 werden 43 Schülerinnen und Schüler die Erstförderung abgeschlossen haben, von denen voraussichtlich 22 ihre schulische Laufbahn an der DFG fortsetzen.

Als Schwierigkeit für die nachhaltige pädagogische Integration der seiteneinsteigenden Schülerschaft werden die Begrenzung der Erstförderung auf zwei Jahre und mit Blick auf die Konsequenzen für den Besuch der gymnasialen Oberstufe die verpflichtende

Teilnahme an den Zentralen Abschlussprüfungen in der Stufe 10 ohne jede differenzierte Berücksichtigung der kurzen Lernbiografie erlebt.

Zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwächen werden an der DFG folgende Maßnahmen umgesetzt:

- Förderunterricht in D, E, M in verschiedenen Jahrgängen; Förderinseln z. B. in Mathematik (Stufen 9 und 10)
- Arbeit mit dem Münsteraner Lernserver (Rechtschreibtraining) flächendeckend in den Jahrgängen 5 und 6
- Sprachförderung in Mathematik („Sprachforscherkurs“)
- Strukturierte Förderung seiteneinsteigender Schülerinnen und Schüler in „Deutsch als Zweitsprache“
- Tutorensystem (Sozialpraktikum der 10er, „Chancenwerk“ als HA-Hilfe und Lernförderung); Schüler helfen Schülern
- Stufe 11: Vertiefungsfächer in D, E, M
- Förderempfehlungen / Förderplangespräche
- LRS-Förderung (Hamburger Schreibprobe)

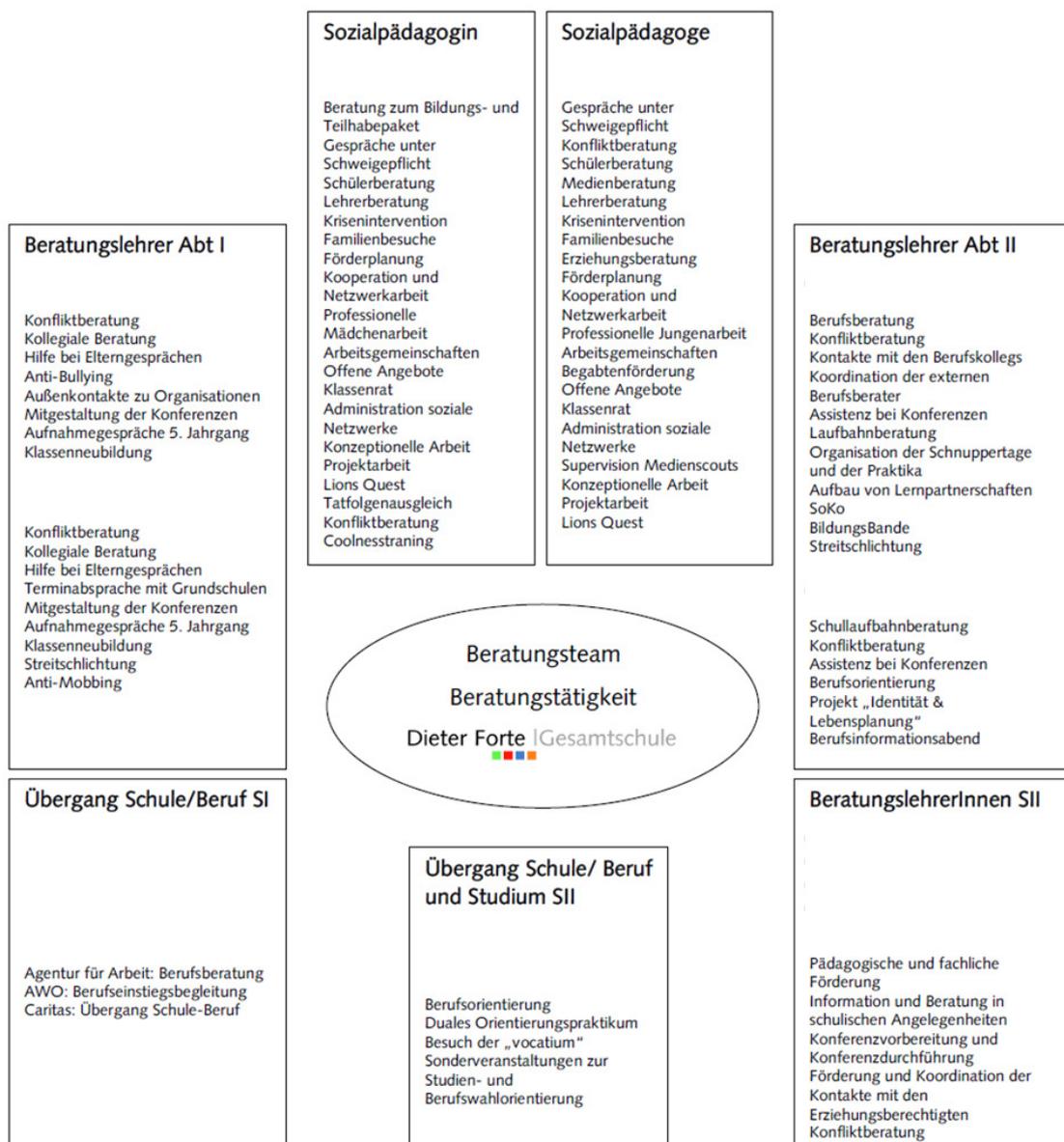
In ihren besonderen Begabungen erhalten die Schülerinnen und Schüler Raum und Unterstützung durch:

- Einrichtung zweier Profilklassen in der Stufe 5:
 - seit 2013/14 Bläserklasse mit einer weiteren verpflichtenden Unterrichtsstunde im Fach Musik (in Form einer verbindlichen AG)
 - seit 2016/2017 NAWI-Klasse mit zusätzlichem Unterricht im Bereich naturwissenschaftlichen Forschens
- breites AG-Angebot
- Angebot von Instrumentalunterricht (Gitarre, Klavier, Schlagzeug, Blasinstrument)
- Teilnahme an Wettbewerben
- Möglichkeit des Engagements als Sanitäter, Streitschlichter, Medienscout, Mentor und Coach
- Möglichkeit der Akzeleration: individuelles Überspringen einer Schulklasse
- Drehtürmodell: Teilnahme an einem oder mehreren Unterrichtsfächern einer höheren Klasse

- Wochenplanarbeit in den Stufen 5 bis 8; begabte Schülerinnen und Schüler werden im Rahmen des Wochenplans durch einen Sozialpädagogen und eine speziell ausgebildete Kollegin gefördert.

Aspekt 2.7 Schülerberatung / Schülerbetreuung

2.7 Schülerberatung und Schülerbetreuung		++	+	-	--
2.7.2	Die Schule verwirklicht ein akzeptiertes Beratungskonzept für persönliche und schulische Probleme der Schülerinnen und Schüler.	X			



5.3 Qualitätsbereich 3: Schulkultur

Aspekt 3.1 Lebensraum Schule

3.1 Lebensraum Schule		++	+	-	--
3.1.1	Die Schule macht einen gepflegten Eindruck und wirkt einladend.		X		
3.1.2	Die Schule bietet attraktive Arbeitsgemeinschaften und eine vielfältige und sinnvolle Freizeitgestaltung an.	X			

Aspekt 3.2 Soziales Klima

3.2 Soziales Klima		++	+	-	--
3.2.1	Die Schule fördert die Identifikation der Beteiligten mit der Schule.		X		
3.2.2	Die Schule hat eindeutige Regeln für die Umgangsformen festgelegt.	X			
3.2.3	Die Lehrkräfte fühlen sich für die Einhaltung der Verhaltensregeln verantwortlich.		X		
3.2.4	Die Schule reagiert konsequent auf Regelverstöße.		X		
3.2.5	Die Schülerinnen und Schüler fühlen sich an der Schule sicher.		X		
3.2.6	An der Schule herrscht ein respektvoller und freundlicher Umgang zwischen den Beteiligten.	X			
3.2.7	Die Schule hat ein akzeptiertes Beschwerdemanagement entwickelt.		X		

Aspekt 3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes

3.3 Ausstattung und Gestaltung des Schulgebäudes und Schulgeländes		++	+	-	--
3.3.1	Anlage und Ausstattung der Schulgebäude ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.			X	
3.3.2	Anlage und Ausstattung des Schulgeländes unterstützen die Nutzung für Unterricht sowie für sinnvolle Pausen- und Freizeitaktivitäten.		X		
3.3.3	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgebäude.		X		
3.3.4	Die Schule nutzt ihre Gestaltungsmöglichkeiten bezogen auf das Schulgelände.		X		

Aspekt 3.4 Partizipation

3.4 Partizipation		++	+	-	--
3.4.2	Die Schule informiert alle Beteiligten regelmäßig über die Beschlüsse der einzelnen Gremien.		X		
3.4.3	Die Schule fördert die Arbeit der Schülervertretung und beteiligt sie am Schulentwicklungsprozess.		X		
3.4.4	Die Schülerinnen und Schüler beteiligen sich aktiv am Schulleben.	X			
3.4.5	Die Schule beteiligt die Eltern am Schulentwicklungsprozess und an der Schulprogrammarbeit.		X		
3.4.6	Die Eltern beteiligen sich aktiv am Schulleben.		X		

5.4 Qualitätsbereich 4: Führung und Schulmanagement

Aspekt 4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung

4.1 Führungsverantwortung der Schulleitung		++	+	-	--
4.1.1	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter nimmt Führungsverantwortung wahr.		X		
4.1.2	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter hat Zielvorstellungen für die Entwicklung der Schule, insbesondere für die Unterrichtsentwicklung.	X			
4.1.3	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter setzt mit den beteiligten Gruppen Zielvorstellungen in Zielvereinbarungen um.		X		
4.1.4	Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter kontrolliert die Umsetzung der Zielvereinbarungen.		X		

In den Qualitätsberichten werden zum Aspekt 4.1 ausschließlich Bewertungsstufen abgebildet. Eine textliche Darlegung entfällt. In der Fassung für den Schulträger werden die Bewertungsstufen zu 4.1 nicht dargestellt.

Aspekt 4.2 Unterrichtsorganisation

4.2 Unterrichtsorganisation		++	+	-	--
4.2.2	Die Schule organisiert den Vertretungsunterricht auf der Grundlage eines vereinbarten Konzepts.		X		
4.2.3	Die Inhalte des Vertretungsunterrichts basieren auf der Grundlage eines gemeinsam erstellten und akzeptierten Konzepts.		X		
4.2.4	Die Schule vermeidet Unterrichtsausfall aufgrund eines schlüssigen Konzepts.		X		

Aspekt 4.3 Qualitätsentwicklung

4.3 Qualitätsentwicklung		++	+	-	--
4.3.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Teamarbeit im Kollegium.		X		

Aspekt 4.5 Arbeitsbedingungen

4.5 Arbeitsbedingungen		++	+	-	--
4.5.1	Die Schule prüft mindestens jährlich alle Bereiche auf Arbeitsschutz und Arbeitssicherheit.				
4.5.2	Mängel im Bereich der Arbeitssicherheit werden erkannt und ihnen wird nachgegangen.				
4.5.3	Die Schule kooperiert eng mit einschlägigen Institutionen im Bereich Arbeitssicherheit.				
4.5.4	Es gibt Konzepte für eine aktive Gesundheitsvorsorge bei den Lehrkräften und anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.				

Eine Bewertung der Kriterien des Aspektes 4.5 wird zurzeit nicht vorgenommen. Die Selbstauskunft bzw. der Bericht der Unfallkasse geben Auskunft darüber, ob die Schule ihrer Verantwortung im Qualitätsaspekt 4.5 nachkommt. Stärken und Schwächen ergeben sich aus diesen Dokumenten. Sie liegen in der Schule vor und werden den Mitwirkungsgruppen zur Verfügung gestellt. Möglicher Handlungsbedarf muss mit dem Schulträger bzw. mit der zuständigen schulfachlichen Aufsicht erörtert werden. Eine Bewertung dieser Kriterien erfolgt nicht, weil zurzeit noch keine Referenzwerte vorliegen.

5.5 Qualitätsbereich 5: Professionalität der Lehrkräfte

Aspekt 5.1 Personaleinsatz

5.1 Personaleinsatz		++	+	-	--
5.1.2	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung neuer Kolleginnen und Kollegen.		X		
5.1.3	Die Schule verwirklicht ein Konzept zur Unterstützung und Professionalisierung von Lehramtsanwärterinnen und -anwärtern und/oder Studienreferendarinnen und -referendaren.		X		

Aspekt 5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen

5.2 Weiterentwicklung beruflicher Kompetenzen		++	+	-	--
5.2.6	Die Schule verwirklicht ein Fortbildungskonzept für einen festgelegten Zeitraum.		X		

Aspekt 5.3 Kooperation der Lehrkräfte

5.3 Kooperation der Lehrkräfte		++	+	-	--
5.3.1	Die Schule hat festgelegte Verfahren und Instrumente zur Gewährleistung des Informationsflusses.		X		
5.3.2	Die Beteiligten nutzen die Verfahren und Instrumente zur Gestaltung des Informationsflusses.		X		
5.3.3	Die Lehrkräfte pflegen eine offene und konstruktive Kommunikation untereinander.	X			
5.3.5	Die Lehrkräfte sind es gewohnt, im Team zu arbeiten.	X			
5.3.6	Die Ergebnisse von Fortbildungen werden gemeinsam genutzt.		X		

5.6 Qualitätsbereich 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Aspekt 6.1 Schulprogramm

6.1 Schulprogramm		++	+	-	--
6.1.3	Die Schule hat ihre Entwicklungsziele in einer Planung mit Zeitleiste und unter Angabe der Verantwortlichkeiten festgelegt.		X		
6.1.4	Die Schule stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Schulprogrammarbeit.		X		

Die nachfolgend im Arbeitsplan des laufenden Schuljahres benannten Entwicklungsziele hat die Schule in Tabellenform durch Einzelmaßnahmen unterfüttert, zu denen jeweils Verantwortliche, Termine, Produkte bzw. Ergebnisse sowie Evaluationen benannt werden (vorgelegt als Dokument der Hauptphase):

1. Entwicklungsziel: Gewaltprävention
2. Entwicklungsziel: Gute gesunde Schule
3. Entwicklungsziel: Qualitätsentwicklung
4. Entwicklungsziel: Koordination der kulturellen Aktivitäten und Optimierung der Außendarstellung

Aspekt 6.2 Schulinterne Evaluation

6.2 Schulinterne Evaluation		++	+	-	--
6.2.2	Die Schule führt Stärken-Schwächen-Analysen als Entscheidungsgrundlage für den Schulentwicklungsprozess durch.		X		
6.2.7	Die Schule nutzt Ergebnisse von Leistungstests (LSE, VERA) für ihre Weiterentwicklung.		X		

Evaluationen, Ergebnisse und Konsequenzen (Quelle: Portfolio II Hauptphase, S. 21ff.)

Datum	Thema	Beteiligte	Ergebnisse (Stichworte)	Konsequenzen (Stichworte)
22.06.13	Mündliche Leistungsüberprüfung in Englisch Jg. 9 als Ersatz für eine Klassenarbeit	SuS, KuK Jg.9	Der aktive Sprechanteil der SuS im Unterricht erhöht sich, mündl. Leistung verbessert sich, die indiv. Vorbereitung auf die Prüfung ist geringer.	Größere Bereitschaft zur Vorbereitung und Durchführung der mündl. Prüfungen u. gezielte Hinweise zur Vorbereitung der Prüfungen
Jährlich im Dezember	Eindrücke der Besucher am Tag der offenen Tür	Besucher	Information vor allem durch die Homepage, die Ge-	Erneuerung der Homepage (2017)

	nen Tür		staltung gefällt. Gebäude macht einen schlechten, abgenutzten Eindruck	Intensivierung der Arbeit am Gebäude, intensives Einwirken auf den Schulträger.
18.05.14	Nutzen der Wochenplan-Stunde	KuK, SuS	L und S halten den Wochenplan für wichtig: Hausaufg. werden gemacht, Erziehung zur Selbstständigkeit, Kommunikation mit den Eltern.	Beibehalten bzw. Ausbau des Wochenplans für die Jg. 7 und 8. Jährliche Fortbildung f. KL Jg.5: Die sinnvolle Gestaltung des Wochenplans
18.05.14	Nutzen der Klassenlehrer/in-Stunde	KuK, SuS	L und S halten die Stunde für bedeutsam. Wird in 5/6 für Lions Quest genutzt, später v.a. für Organisatorisches u. Hausaufgaben	Appell an KuK, auch in den höheren Klassen die Stunde stärker für soziale Belange zu nutzen
18.01.15	Eltern-Lehrer-Schüler-Seminar 2014	KuK, SuS, Eltern	Hohe Akzeptanz auf allen Seiten, Möglichkeit mit zu gestalten, <u>gemeinsam</u> zu planen	Fortführung in der bewährten Form, jedoch mehr Werbung bei den Eltern (nur 20 Beteiligte)
15.11.15	Abschalten des Schulgongs	KuK	Fast einhellige Befürwortung	Beibehalten des Abschaltens
15.11.15	90-Minuten-Takt	KuK	Befürwortung – Größerer Lernerfolg ist fraglich	Weitere Untersuchungen
15.01.17	Nutzung des Vertretungsunterrichts	KuK, SuS	In der Hälfte der Fälle kein effizienter Unterricht. SuS bevorzugen ruhigen Unterricht!	Konzeptvorschlag (Bia): Jede/r KuK hat sein Material 5-10 vorrätig. (Gleich welches Fach!) Die FK haben z.T. e. Themenpool angelegt.
15.03.17	Wohlbefinden der SuS	SuS 5-13	Zufriedenheit mit LuL und mit dem Unterricht, jedoch fühlen sich rd. 20% der SuS manchmal unsicher, werden gelegentlich ge-	Entwicklung des Konzepts zur Gewaltprävention im Steuerkreis und Krisenteam, das präventive Maßnahmen vorsieht

			<i>mobbt.</i>	<i>(s. Konzept Gewaltprävention) als auch unmittelbare Intervention in den Klassen (Krisenteam 1.18)</i>
<i>jährlich, zuletzt 20.01.18</i>	<i>Seminar Einführung neuer KuK in die Arbeit an dieser GE</i>	<i>Kolleg/innen, die seit den Sommerferien an der DFG begonnen haben</i>	<i>Hohe Zufriedenheit mit den Inhalten und der Möglichkeit, sich untereinander thematisch und mit der SL auszutauschen</i>	<i>Beibehaltung des Formats, jedoch zu Beginn der Tage Abfrage nach Schwerpunktsetzungen</i>
<i>zurzeit</i>	<i>Klassenneubildung nach 8 (SO/BO-Zweig)</i>	<i>KuK, SuS, Eltern, Daten</i>		

Aspekt 6.3 Umsetzungsplanung/Jahresarbeitsplan

6.3 Umsetzungsplanung / Jahresarbeitsplan		++	+	-	--
6.3.5	Die Schule setzt eine Jahresplanung um.			X	

***** Diese Zeile sowie die folgenden Hinweise sind nach Bearbeitung zu löschen.

Hinweis zum Layout für gebundene Exemplare

Rückseiten für gebundene, beidseitige Ausdrucke müssen immer eine gerade Seitenzahl haben.

Für diesen Bericht gilt: Wenn der beidseitige Druck für die letzte (die folgende) Seite eine ungerade Seitenzahl ausweisen würde, muss am Ende dieser Seite (z. B. mit der Tastenkombination STRG & EINGABE) eine leere Seite eingefügt werden.

Wäre jedoch die Seitenzahl der letzten (folgenden) Seite gerade, dann wird keine leere Seite eingefügt.



Städt. Dieter-Forte-Gesamtschule
Düsseldorf
Schulnummer: 164100

Seite 77 von 78

